

UKRAINISCHE FREIE UNIVERSITÄT

(Varia Nr. 18)

HRYHORIJ WASKOWYCZ

ROMAN ŠUCHEVYČ —
Kommandeur des Befreiungskrieges

AUS ANLASS DES 30. TODESTAGES



München 1981

UKRAINISCHE FREIE UNIVERSITÄT

(Varia Nr. 18)

HRYHORIJ WASKOWYCZ

**ROMAN ŠUCHEVYČ —
Kommandeur des Befreiungskrieges**

AUS ANLASS DES 30. TODESTAGES



München 1981

Aus dem Ukrainischen übersetzt von Roman Szuper

Sonderdruck aus:

Mitteilungen der Arbeits- und Förderungsgemeinschaft
der Ukrainischen Wissenschaften e.V., Nr. 17, München 1980

Druck: „Cicero“ e.G. München



Roman Šuchevyč

Hryhorij Waskowycz, München

ROMAN ŠUCHEVYČ — KOMMANDEUR DES
BEFREIUNGSKRIEGES

Aus Anlaß des 30. Todestages

Im Vorfeld des 2. Weltkrieges hegte das ukrainische Volk große Hoffnungen auf die Errichtung eines unabhängigen nationalen Staates. Die damalige Weltmacht Deutschland rüstete zum Krieg gegen die Feinde der Ukraine und hätte somit zum natürlichen Verbündeten der Ukraine sowie aus eigenem Interesse auch zum Befürworter der Erneuerung des ukrainischen Staates werden können.

Dies trat jedoch nicht ein. Ein Jahr vor dem Krieg wurden die ukrainischen Hoffnungen durch den deutsch-italienischen Wiener Schiedsspruch von 1938 empfindlich gedämpft, demzufolge die Karpato-Ukraine entgegen dem Willen der ukrainischen Bevölkerung an Ungarn fiel. Ein Jahr danach stand das ganze ukrainische Volk der Politik Hitlers aufgrund der Abtretung der Westukraine an das russische Imperium sehr zurückhaltend gegenüber. Doch die wirklichen Absichten des nationalsozialistischen Dritten Reichs erkannten die Ukrainer erst mit der Besetzung des ukrainischen Territoriums durch deutsche Truppen.

Die deutsche Besatzungsverwaltung unter der Aufsicht der Gestapo behandelte die ukrainische Bevölkerung mit wachsender Feindseligkeit und gönnte ihr kein Atemschöpfen nach der langersehnten Befreiung vom bolschewistischen Rußland. Am 10. Juli 1941 verhaftete der deutsche Sicherheitsdienst den Premier der neuformierten ukrainischen Staatsregierung, Jaroslaw Stetzko, der von der Bürgerversammlung der Stadt Lviv (Lemberg) zehn Tage davor, am 30. 6. 1941, unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in dieses Amt gewählt worden war. Diese Wahl erfolgte auf Vorschlag der politischen Partei OUN (Organisation Ukrainischer Nationalisten), deren Führungsmitglied R. Šuchevyč war. Auf dieser Versammlung verkündete man feierlich die Erneuerung des ukrainischen Staates.¹ Zusammen mit dem Premier wurden einige seiner Mitarbeiter verhaftet. Zwei Monate später nahm der Sicherheitsdienst viele ukrainische Politiker, Befürworter der Selbständigkeit der Ukraine, in Haft, und seitdem sah sich die ukrainische Bevölkerung unnachgiebigen Verfolgungen ausgesetzt.

¹ R. Ilnytzyk: *Deutschland und die Ukraine 1934—1945*, Band II, S. 173—179.
J. A. Armstrong: *Ukrainian Nationalism*, Littleton, Colorado, USA 1980², S. 73—100.

Um das Leben unter den neuen Okkupationsbedingungen zu ordnen, schuf man Ende Juli 1941, nach den ersten Verhaftungen durch die Deutschen, in Lviv den Nationalrat. Dies geschah durch die Umgestaltung des sog. Seniorenrates,² der schon am 6. Juli auf einer von der neugeformierten ukrainischen Staatsregierung einberufenen Versammlung gewählt worden war. Den Vorsitz im Nationalrat,³ der zur höchsten Instanz zur Wahrung der ukrainischen Interessen in Galizien werden sollte, nahm Dr. Kost' Levyckyj ein. Der Rat stand unter dem Protektorat des Metropoliten von Halyč, Andrej Šeptyckyj. Anfang August 1941, unmittelbar nach der offiziellen Eingliederung Galiziens in das Generalgouvernement (GG), die am 1. 8. 1941 erfolgt war, unterrichtete der Vertreter der deutschen Besatzungsmacht in Lviv einen Abgesandten des Nationalrates über folgende „grundlegenden“ Aspekte bezüglich einer ordnungsgemäßen Regelung der deutsch-ukrainischen Beziehungen:

1. Die Deutschen kamen nach Osten als Okkupanten. Galizien ist dem Reich eingegliedert, es wird zum 5. Distrikt des GG, in jeder Beziehung den ersten vier Distrikten gleichgestellt. Weder dem Distrikt, noch seiner Bevölkerung, vor allem den Ukrainern, werden besondere Rechte eingeräumt.

2. Aus deutscher Sicht ist der Nationalrat ein unzulässiges Gremium. Der Sicherheitsdienst SD duldet seine Existenz lediglich aus Rücksicht auf seinen Protektor, den Metropoliten, und seinen Vorsitzenden, Präsident Levyckyj. Die beiden „alten Herren“ überstanden die Zeit der bolschewistischen Macht, der erste war ein zaristischer, der zweite ein bolschewistischer Häftling, und sie erfreuen sich allgemeiner Hochachtung. Er warne jedoch vor einer übermäßigen Tätigkeit des Rates, den man in solch einem Fall auflösen und die Zuwiderhandelnden zur Verantwortung ziehen müsse.

3. Ein Zusammenschluß der Ukrainer ist nur in Form von Hilfskomitees zulässig. Auf diese Weise sind die Ukrainer im alten Generalgouvernement organisiert, und diese Form gilt auch für Galizien. Die Gesamtheit der galizischen Hilfskomitees hat sich dem Ukrainischen Zentralkomitee (UZK) in Krakau unterzuordnen.⁴

Eine weitaus schlimmere Politik betrieb Hitler gegenüber der Ostukraine. Der Reichskommissar in der Ukraine, Erich Koch, gab seinen Gebietskommissaren unter anderem folgende Anweisungen: „Der Führer hat angeordnet, daß in der Ukraine vorerst Schulen mit vier Klassen genügen“. „In der Ukraine muß ein weites Kolonisationsfeld für die Deutschen geschaffen werden...“. „Die Aufgaben des Wirtschaftsaufbaus in der Ukraine lassen sich in einem Punkt zusammenfassen:

² In den Seniorenrat wurden 13 bedeutende Bürger der Stadt Lviv gewählt. Nach Originalprotokollen gibt J. Stetzkko ihre Namen an, in: *30 čerwnja 1941* (30. Juni 1941), Toronto, Ont., S. 230—234.

³ Angaben über den Nationalrat und seine personelle Zusammensetzung macht K. Pankivskyj in: *Vid deržavy do komitetu* (Vom Staat zum Komitee), New-York — Toronto 1957, S. 71—78.

⁴ Ebenda, S. 84—85.

Schaffung einer europäischen Rohstoffbasis, überwiegende Herstellung von Zwischenprodukten, alles unter deutscher Führung...“⁵

Diesen „grundlegenden“ Richtlinien der Politik entsprechend begann die deutsche Kolonialwirtschaft in der Ukraine, von Terror gegenüber dem ukrainischen Volk und vor allem gegen die Befreiungsbewegung begleitet.

Um das Volk vor den Praktiken des Okkupationsregimes zu schützen und gleichzeitig die bolschewistischen Partisaneneinheiten vom ukrainischen Territorium zurückzudrängen, beschloß die politische Organisation OUN, deren Führungsmitglied Roman Šuchevyč war, die Bildung nationaler Kampfverbände.

M. Lebed, der damalige Chef der OUN, bekannt auch als Autor eines Buches über die Ukrainische Aufständische Armee (UPA), schreibt, „daß im Dezember 1942 die Führung der Organisation an die Landesführung in Volhynien den Befehl erteilte, bestehende kleinere Waffeneinheiten umzubilden und einen breitangelegten bewaffneten Selbstverteidigungskampf des ukrainischen Volkes zu organisieren. Diese Waffeneinheiten operierten schon seit dem Sommer 1942 mit bestimmten Zielen. Ende Dezember 1942 formierte sich die erste Hundertschaft der UPA im Polissja-Gebiet.“⁶ Ihre volle Rechtskraft erlangte diese Entscheidung der OUN-Führung über die Bildung von Waffenverbänden erst nach einem Beschluß der 3. OUN-Konferenz, der die Schaffung neuer organisierter Kräfte des Volkes vorsah und somit, wie M. Lebed schreibt, „den Befehl der OUN-Führung zur Organisation und zum Ausbau der UPA bestätigte“.⁷ „Alle Einheiten unterstehen dem Kommando des eigens gebildeten Obersten Militärstabes und nehmen gemäß dem Beschluß den gemeinsamen Namen Ukrainische Aufständische Armee (UPA) an“.⁸ Die UHVR, der Ukrainische Hauptbefreiungsrat, bestätigte am 30. Mai 1947 den 14. Oktober 1942 als den Gründungstag der UPA.⁹

Den Namen des Oberbefehlshabers dieser neuen militärischen Formation konnte Lebed in seinem Buch *UPA*, das 1946 erschienen ist, aus konspirativen Gründen nicht nennen. Das ukrainische Volk und auch die Weltöffentlichkeit erfuhren über den Organisator und Kommandeur der Ukrainischen Aufständischen Armee offiziell erst aus der „Mitteilung über den Tod von Taras Čuprynka“, die im März 1950 von der UHVR, der Hauptkommandantur der UPA und der Führung der OUN veröffentlicht wurde. In dieser Mitteilung finden wir zum Jahr 1943 folgende Angaben: „Im Frühjahr 1943 wird Šuchevyč-Tur zum Mitglied der Führung der OUN und bekleidet das Amt des Militärreferenten. Im August 1943 wählt die III. Außerordentliche Generalversammlung der OUN Šuchevyč-Tur zum Vor-

⁵ M. Lebed: *Ukrajinska Povstanska Armija (Die Ukrainische Aufständische Armee)*, 1. Teil: Nimecka okupacija Ukrajiny. Vydannja Presovoho Bjura UHVR (Die deutsche Okkupation der Ukraine. Hrsg. Pressebüro UHVR) [München] 1946, S. 82.

⁶ Ebenda, S. 21.

⁷ Ebenda, S. 23.

⁸ Ebenda, S. 25.

⁹ Postanovy UHVR (Beschlüsse der UHVR). In: *Ukrajinska Holovna Vyzvolna Rada. Zbirka dokumentiv za 1944—1950 rr.* (Der Ukrainische Hauptbefreiungsrat. Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr. 3), [München] 1956, S. 47.

sitzenden des Präsidiums der OUN-Führung. Im Herbst dieses Jahres leitet er als Chef der OUN und als Oberbefehlshaber der UPA die Vorbereitungen zur 1. Konferenz der unterdrückten Völker in Volhynien und nimmt in leitender Funktion an dieser Konferenz teil¹⁰. Diese Angaben unterstreichen, daß R. Šucevyč seit dem Frühjahr 1943, also wohl unmittelbar nach der 3. OUN-Konferenz, den Posten des Militärreferenten in der OUN-Führung innehatte und als solcher die neue aufständische Militärformation UPA ausbaute sowie den gesamten bewaffneten Kampf leitete.

Für die Ämter des Militärreferenten der OUN und des Oberbefehlshabers der UPA wies R. Šucevyč die geeignetsten Voraussetzungen auf. Schon als 16-jähriger trat er der UVO (Ukrainische Militärische Organisation) bei und nahm an Kampfhandlungen teil. Seit 1929 war er Mitglied der OUN und ihr zuständiger Referent für Kampfaktionen in der Landesexekutive der OUN unter der polnischen Besatzung. In den Jahren 1938—39 arbeitet er in der Karpato-Ukraine während der Organisierung der Karpatska Sič. Die beiden folgenden Jahre ist er, abgesehen von anderen leitenden Ämtern, im Obersten Militärstab der OUN tätig, und vor dem Ostfeldzug der Deutschen organisiert er mit deren Einverständnis und mit der Zustimmung der OUN-Führung die „Ukrainische Legion“¹¹ und ist de facto ihr Befehlshaber. Die Legion nannte sich „Družyny Ukrajinskych Nacionalistiv“, DUN (Gefolgsleute der ukrainischen Nationalisten) und existierte bis Ende 1942. Die Auflösung der Legion erfolgte im Anschluß an Šucevyčs Weigerung, den Deutschen im Zusammenhang mit der Verhaftung von Mitgliedern der neugeformten ukrainischen Staatsregierung (J. Stetzko u. a.) Gehorsam zu leisten und auch als Folge des deutschen Terrors gegenüber der ukrainischen Bevölkerung auf dem gesamten ukrainischen Territorium.

Šucevyč wuchs in Untergrundorganisationen auf, die von seinem großen Vorgänger, Jevhen Konovalec, gegründet wurden, und bekleidete dort schon seit seiner Jugend verantwortungsvolle Ämter. Die Grundlage seiner erfolgreichen organisatorischen Tätigkeit war sein besonderes Interesse für theoretische Fragen der Revolution, denen er neben seiner Fachausbildung viel Zeit und Aufmerksamkeit widmete. Wichtig war dabei für ihn, wie für alle führenden Mitglieder einer revolutionären Organisation, die innere Überzeugung von der Zweckmäßigkeit der revolutionären Tätigkeit. Es mußten Lösungen für viele Probleme im Zusammenhang mit dem revolutionären Kampf gefunden werden. Die politische Lage seines

¹⁰ *Povidomlennja pro smert sl. p. hen. T. Čuprynyky* (Benachrichtigung über den Tod von Gen. T. Čuprynka). In: OUN v svitli postanov Velykych Zboriv, Konferencij ta inšych dokumentiv z borotby 1929—1955 rr. Biblioteka ukrajinskoho pidpilynyka (BUP) č. 1 (Die OUN im Lichte der Beschlüsse ihrer Generalversammlungen, Konferenzen und anderer Dokumente über den Kampf in den Jahren 1929—1955. Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr. 1), [München] 1955, S. 233—236.

¹¹ J. Pobihuščyj, T. Kročak, K. Maľyj: *Družyny Ukrajinskych Nacionalistiv u 1941—1942 rokach* (Gefolgsleute der Ukrainischen Nationalisten in den Jahren 1941—1942), [München] 1953, 128 S. Über die DUN auch in: J. Stetzko: *30 červnja 1941* (30. Juni 1941), Toronto, Ont. 1967, S. 123—142.

unterdrückten Volkes führte ihn zu der Erkenntnis, daß ein friedlicher Weg zur Lösung des ukrainischen Problems nicht führen könne und daß niemand dem ukrainischen Volk seinen Staat schenken werde. Er war überzeugt, daß nur die Revolution, der gewaltsame Sturz des bestehenden fremden staatlich-rechtlichen Systems und die Errichtung einer neuen Ordnung im eigenen Nationalstaat auf der Grundlage eines neuen ethischen Prinzips zu einem neuen, selbständigen Leben des Volkes führen könne.

In der Unterscheidung der zwei Hauptarten der Revolutionen in der Geschichte der Völker, auf der einen Seite die gegen das Regime gerichteten, wobei das Volk mit Gewalt die eigene Regierung und das Regime verdrängt, und andererseits die Befreiungsrevolutionen, die auf eine gewaltsame Verdrängung einer Fremdherrschaft gerichtet sind, mußte R. Šuchevyč sehr gründlich die Ursachen erforschen, die auf den Ausbruch der Revolution Einfluß nehmen, sowie die Voraussetzungen zu ihrer erfolgreichen Verwirklichung. Er war sich dessen bewußt, daß die Hauptursachen für alle Revolutionen im Machtmißbrauch seitens der staatlichen Führungsschicht, in finanziellen Notlagen des Staates bei hoher finanzieller Belastung des Volkes und bei gleichzeitiger luxuriöser Lebensweise der Führungsschicht liegen. Im Falle einer fremdländischen Unterdrückung gesellen sich dazu die nationale Erniedrigung des unterdrückten Volkes, häufig die Mißachtung der elementarsten Menschenrechte sowie die Schwächung der Verteidigungsmoral, gewöhnlich als Folge des Krieges. Die Voraussetzungen zu einer erfolgreichen Revolution waren dagegen stets hohe ideelle Werte unter den revolutionären Kräften, die Ideologie, und eine organisierte Waffenmacht, das Militär. Ferner war sich Šuchevyč dessen bewußt, daß keine Revolution ein einmaliger geschichtlicher Akt war, der unerwartet und unvorbereitet eintrat. Jede vorangegangene Revolution gestaltete sich als langwieriger Prozeß und stützte sich gewöhnlich auf eine langjährige ideelle und organisatorische Vorbereitung, um im geeigneten Zeitpunkt mit voller Kraft auszubrechen und erfolgreich zu sein. Dies bewiesen nicht nur solche gegen das Regime gerichteten Revolutionen wie die Reformation, die englische, französische und russische, sondern auch Befreiungsrevolutionen wie die holländische, die ukrainisch-kosakische, die amerikanische und italienische, um nur die wichtigsten europäischen und amerikanischen zu nennen.

Die neue ukrainische Befreiungsrevolution begann im März 1917 und dauert bis heute. Im Ersten Weltkrieg konnte die ukrainische Unabhängigkeit nicht bewahrt werden. Nach dem verlorenen Befreiungskampf entstand für das ukrainische Volk unter vier Okkupanten eine schwierige Lage. Diejenigen politischen Kräfte, die den Befreiungskampf geführt und aktiv am Aufbau des erneuerten Nationalstaates teilgenommen hatten, mußten das Land verlassen. Sie gingen in die Emigration mit der Einstellung, die politischen Positionen nicht aufzugeben und den Befreiungskampf unter neuen Bedingungen fortzuführen. Anfangs setzte man seine Hoffnungen auf die für die Ukraine nützliche Entscheidung der Entente, derzufolge wenigstens ein Teil des ukrainischen Territoriums, Galizien, ein selbständiger Staat werden sollte. Aber schon 1923 fiel die Entscheidung des Botschafterrates über die Eingliederung Galiziens in den polnischen Staat, und dies machte alle

Hoffnungen der ukrainischen Politiker zunichte, in jener Zeit irgend etwas auf friedlichem diplomatischem Wege bei den entscheidenden Weltmächten erreichen zu können.

Die Zeit war reif, neue Überlegungen bezüglich der ideologisch-politischen Konzeptionen anzustellen, die zur Grundlage der ukrainischen Befreiungspolitik und zur Vorbereitung des revolutionären Kampfes in einer neuen politischen Situation werden sollten. Solche Konzeptionen entwarfen Vjačeslav Lypynskij und Dmytro Doncov. Ihre Arbeiten¹² wurden zur weltanschaulichen und politischen Grundlage der Untergrundorganisationen UVO-OUN-UPA, die das Erbe des Befreiungskampfes von 1917—1921 antraten. Auch die 1. Generalversammlung der OUN 1929 legte die Richtlinien für die revolutionäre Tätigkeit der Organisation hinsichtlich des bewaffneten Kampfes fest, indem eine Politik der Befreiung mit Waffengewalt beschlossen wurde, mit dem ausdrücklichen Ziel der Befreiung des ganzen Volkes: „Nur eine militärische Kraft, die sich auf ein bewaffnetes Volk stützt, das fest entschlossen um seine Rechte zu kämpfen gewillt ist, kann die Befreiung der Ukraine von ihren Okkupanten ermöglichen und die Neuordnung des Ukrainischen Staates gewährleisten.“¹³

Zur Zeit der 1. „Generalversammlung“ ist R. Šucevyč 22 Jahre alt und hat eine sechsjährige Praxis im Untergrundkampf der UVO hinter sich. Die Beschlüsse der 1. Generalversammlung entsprechen seinem Bewußtsein und seiner tiefen Überzeugung, und er wird von Anfang an Mitglied der OUN. Seine Gefährten bescheinigen ihm einen großen Anteil daran, „daß die Übergangsphase in der Entwicklung der revolutionären Befreiungsbewegung in der Westukraine erfolgreich überwunden wurde, indem man zu einer vollständigen ideellen, operativen und organisatorischen Vereinheitlichung der UVO-OUN gelangte“.¹⁴ R. Šucevyč vertrat stets die Notwendigkeit der organisatorischen Einheit einer revolutionären Bewegung unter einer obersten Führung, was sich auch in der Struktur der UPA unter seinem Kommando widerspiegelte.

Die Armee, als große und komplizierte Organisationsform, wird gewöhnlich von der Regierung eines Staates gebildet und unterhalten, wobei dafür großes Menschenpotential, entsprechende finanzielle Mittel und eine gut ausgebildete militärische Führung zur Verfügung stehen. Im Falle der Entstehung der UPA waren diese Voraussetzungen nicht gegeben. Hinsichtlich der physischen Kraft und

¹² V. Lypynskij: *Lysty do brat'iv-chliborobiv* (Briefe an unsere Brüder, die Bauern), Wien 1919—1926. D. Doncov: *Nacionalizm (Nationalismus)*, Lviv-Žovkva 1926.

¹³ *Postanovy Velykoho Zboru OUN, ščo vidbuvsja 28. 1. do 2. 2. 1929 r.* (Beschlüsse der Generalversammlung der OUN vom 28. 1. — 2. 2. 1929). In: *OUN v svitli postanov Velykych Zboriv, Konferencij ta inšych dokumentiv z borotby 1929—1955*. BUP č. 1 (Die OUN im Lichte der Beschlüsse ihrer Generalversammlungen, Konferenzen und anderer Dokumente über den Kampf in den Jahren 1929—1955, BUP Nr. 1), München 1955, S. 13.

¹⁴ S. Bandera: *Komandyr-providnyk* (Kommandeur und Führer). In: S. Bandera: *Perspektyvy Ukraïnskoji Revoluciji* (Perspektiven der Ukrainischen Revolution), München 1978, S. 293.

der materiellen Möglichkeiten in der Ukraine war das Jahr 1942 bei weitem nicht mit jenem von 1917 zu vergleichen. Dagegen war das Volk von einem wirklich revolutionären Geist und von der mächtigen Idee der nationalen Freiheit beherrscht. Deshalb kam es zum bewaffneten Kampf mit dem Ziel, die Fremdherrschaft zu stürzen und eine neue Ordnung auf nationaler Basis zu schaffen. Das Volk war sich dieser neuen Werte bewußt, die somit zum wichtigsten Aspekt der revolutionären Bestrebungen wurden. Diese geistigen Werte und ideellen Errungenschaften waren unter der ukrainischen Bevölkerung nicht nur weit verbreitet, es herrschte zudem der feste Wille zu ihrer Verwirklichung. Damit erklärt sich die Bereitschaft der Bevölkerung, in die Reihen der militärischen Formation UPA zu treten und lange Jahre ohne jegliche Hilfe von außen hingebungsvoll zu kämpfen. Gerade diese Haltung des Volkes, um jeden Preis und auf revolutionärem Wege zu seinem Recht zu gelangen, muß als ein besonderer nationaler Wert hervorgehoben werden, der den nachfolgenden Generationen in ihrem Streben als Wegweiser dienen mag, ähnlich wie der Kampf unter Symon Petlura der UPA ein Vorbild war. Denn der revolutionäre Kampf der Ukraine kann noch nicht als beendet betrachtet werden, obwohl er in den Aktionen der OUN-UPA während des Zweiten Weltkrieges seinen bisherigen Höhepunkt hatte. Dem Kampf dieser Formationen ist es zu verdanken, daß die ukrainische Frage nicht nur auf den Kriegsschauplätzen mit den Okkupanten der Ukraine, sondern auch bei den Nachbarvölkern und in der Welt ein lautstarkes Echo gefunden hat.

Dieser Befreiungskampf spiegelt sich in vielen Publikationen wider. In ihren Berichten über die UPA heben verschiedene Autoren besonders die mutigen Kampfhandlungen, die Ausdauer und Opferbereitschaft der Aufständischen selbst bei einer Überlegenheit des Feindes hervor. Gleiches gilt für die Strategie des Oberkommandos, für den gekonnten Einsatz der UPA-Einheiten auf besetzten Territorien, die Ausbildung der Kämpfenden und die Schulung der Unteroffiziere und Offiziere, die Kampftaktik der einzelnen Einheiten, die Logistik, die Einbeziehung neuer Kader sowie die Verbreitung der ukrainischen Befreiungsideen unter anderen Völkern. Dies sind Zeugnisse von den großen Errungenschaften dieser aufständischen Formation, die, auf das eigene Volk gestützt, in kurzer Zeit zu einem Machtfaktor auf dem Gebiet der besetzten Ukraine wurde und dank ihrer gekonnten Organisation nahezu acht Jahre lang selbständig in voller Kampfbereitschaft operierte. Dabei gab sie der ukrainischen Bevölkerung die ideellen und organisatorischen Grundlagen zu ständigem passiven und aktiven Widerstand gegen den derzeitigen Okkupanten und erhielt in ihr die geistige Kraft zur Fortsetzung des Befreiungskampfes.

Ihre ersten offenen Kampfhandlungen leitete die Ukrainische Aufständische Armee im Februar 1943 ein. Berichte darüber gelangten über die Verbindungskanäle der OUN ins Ausland. Diese Berichte enthalten kurze, aber relativ exakte Darstellungen der Kämpfe der UPA und des gesamten bewaffneten Untergrunds. Zusammen mit den Veröffentlichungen des „Informationsbüros der UHVR“ er-

möglichten sie die Herausgabe eines Buches¹⁵ über die Kampfhandlungen der UPA in den Jahren 1943—50; größtenteils sind es Meldungen an übergeordnete Kommandostellen, die unmittelbar nach den Kämpfen erstellt wurden. Sie beinhalten Ortsangaben, die territorialen Ausmaße der Operationen, die Anzahl der Getöteten und Verwundeten, derjenigen, die in Gefangenschaft gerieten, sowie Angaben über die materiellen Gewinne bzw. Verluste. Die Berichterstattung in dem erwähnten Buch beginnt mit dem 7. Februar 1943 und endet mit dem 4. April 1950. Aus den Unterlagen geht hervor, daß die UPA zeit ihres Bestehens nicht nur an zwei Fronten gegen die Deutschen und die Bolschewiken kämpfte, was bisher gewöhnlich hervorgehoben wurde, sondern insgesamt gegen fünf verschiedene damalige Feinde — Deutsche, Russen, Polen Ungarn und Rumänen —, die zu verschiedenen Zeiten irgendeinen Teil des ukrainischen Territoriums beherrschten oder kontrollierten. Sie alle strebten danach, die ukrainische aufständische Bewegung zu zerschlagen und sich das ukrainische Volk unterzuordnen.

Diesen Zielen stellte sich die Ukraine mit Waffengewalt entgegen. Über einhalb Jahre dauerte der Verteidigungskampf der UPA gegen die Deutschen und Polen, gegen die Ungarn und Rumänen, und zwar vom Februar 1942 bis zum August 1944. In dieser Zeit fanden auch Kämpfe gegen bolschewistische Partisanen auf ukrainischem Territorium statt. Anfang 1944 betreten das Operationsfeld der UPA die reguläre bolschewistische Armee und die Einheiten der NKWD-NKGB, mit denen die Aufständischen beim Durchzug der Fronten in heftige Gefechte treten. In der zweiten Hälfte 1944, nach dem vollständigen Rückzug der Deutschen aus der Ukraine, finden die erbittertsten Kämpfe der UPA gegen die Bolschewiken und Polen statt, die mehrere Jahre andauern. Das erwähnte Buch über die UPA, mit zusätzlichen statistischen Angaben¹⁶ aus I. Tyktors „Geschichte des ukrainischen Heeres“ (der Autor des UPA-Kapitels ist Lev Šankovskyy), verzeichnet 4487 registrierte größere und kleinere Kampfhandlungen und Operationen während des Krieges und danach bis 1950. Mit Sicherheit ist dieses Verzeichnis nicht vollständig, denn nicht alle Feindberührungen im Untergrund konnten ins Ausland gemeldet werden. Dennoch erlauben diese statistischen Angaben, sich ein Bild über das Ausmaß der Kämpfe der Aufständischen Armee und des gesamten Untergrunds zu machen.

Die Ukrainische Aufständische Armee stützte sich auf deutlich ausgeprägte ideelle und politische Grundlagen und auf eine wirksame Struktur, mit einer zentralen Führung und gewissenhaft erstellten Operationsplänen. Dabei muß vor allem die große Bedeutung der starken, homogenen zentralen Führung hervorgehoben werden, ohne die der Kampf der Ukrainischen Aufständischen Armee auf längere

¹⁵ *UPA v svitli dokumentiv z borotby za Ukrajinську Samostijnju Sobornu Deržavu 1942—1950 rr.*, t. 2 (Bojovi diji UPA), BUP č. 7 (Die UPA im Lichte der Dokumente über den Kampf um den Allukrainischen Selbständigen Staat 1942—1950, Bd. 2 — Die Kampfhandlungen der UPA — BUP Nr. 7), München 1960, 445 S.

¹⁶ L. Šankovskyy: *Ukrajinska Povstanska Armija* (Die Ukrainische Aufständische Armee). In: *Istorija Ukrajinškoho vijska* (Geschichte der ukrainischen Streitkräfte), Verlag I. Tyktor, Winnipeg 1953², S. 806—808.

Sicht nicht möglich gewesen wäre. Zu dieser Erkenntnis kamen die führenden Gremien der OUN sehr früh und dementsprechend sorgten sie für die formale und tatsächliche Einrichtung einer Führung für die gesamte Befreiungsbewegung. Die Einberufung der Außerordentlichen Generalversammlung der OUN im August 1943 ist der geschichtliche Nachweis für die Bemühungen der maßgeblichen Kreise, der OUN-Führung und des UPA-Kommandos, in einer Zeit des schnellen Anwachsens der Waffeneinheiten und der Kampfhandlungen der UPA zu einer Unterordnung aller organisierten Formationen unter eine zentrale Führung zu gelangen. Auf dieser Außerordentlichen Versammlung kam es nicht nur zur Neuordnung innerhalb der Struktur der OUN-Führung durch die Einrichtung des sog. Präsidiums der Führung, es kam auch zu einem Wechsel im höchsten Amt der Organisation. Zum Leiter des Präsidiums und somit zum eigentlichen Chef der OUN¹⁷ benannte man Hauptmann Roman Šuchevyč anstelle einer Neuwahl M. Lebeds, des bisherigen Verwalters des höchsten OUN-Amtes. Mehr noch, M. Lebed wurde in das höchste Führungsgremium der Organisation nicht berufen.

Durch diese Neuordnung vermied man eine Zweigleisigkeit in der Machtausübung, zu der es angesichts des Anwachsens des militärischen Potentials hätte kommen können, was sich wohl für alle Befreiungsorganisationen negativ ausgewirkt hätte. Der neue Chef des Präsidiums war bis dahin Militärreferent in der OUN-Führung gewesen, und er genoß das allgemeine Ansehen als geeignetster Kandidat für den Posten des Oberbefehlshabers der UPA,¹⁸ den er schließlich im Herbst 1943 übernahm. Somit wurde die Exekutivgewalt der Befreiungsorganisationen planmäßig in einer Hand vereint. Die weitere Entwicklung hat gezeigt, daß diese Entscheidung richtig gewesen war, denn nur eine zentrale Führung war unter den neuentstandenen Bedingungen der bolschewistischen Okkupation in der Lage, erfolgreich zu operieren und die schwierige Situation in den Griff zu bekommen, ohne jegliche inneren Differenzen, die zu einer beachtlichen Schwächung der OUN und UPA geführt hätten.

Als Leiter einer ideologisch-politischen Organisation und später als Kommandeur der UPA sowie als Chef der Untergrundregierung übernahm Roman Šuchevyč die Führung und Verantwortung für jenen Bereich des Befreiungskampfes, der zur ursprünglichen und grundlegenden ideellen und politischen Kraft aller organisierten Aktionen in der Ukraine wurde. In dieser Stellung hatte er eine Reihe von unaufschiebbaren Fragen noch vor der Außerordentlichen Generalversammlung der OUN zu entscheiden, die sich im ereignisreichen Jahr 1943 von Monat zu Monat anhäuften. Dazu gehörten in jener Zeit mit Wirkung für die kommenden Jahre vor allem folgende Probleme:

¹⁷ *Povidomlennja pro smert sl. p. hen. T. Čuprynky* (Benachrichtigung über den Tod von Gen. T. Čuprynka). In: OUN v svitli postanov Velykych Zboriv, Konferencij ta inšych dokumentiv z boroty 1929—1955 rr. Biblioteka ukrajinskoho pidpilnyka (BUP) č. 1 (Die OUN im Lichte der Beschlüsse ihrer Generalversammlungen, Konferenzen und anderer Dokumente über den Kampf in den Jahren 1929—1955. Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr. 1), [München] 1955, S. 234.

¹⁸ Ebenda.

Die Eingliederung von drei bewaffneten, aufständischen Formationen in die Ukrainische Aufständische Armee.

Die Notwendigkeit der Bildung einzelner nationaler Einheiten bei der UPA aus Angehörigen der befreundeten Nachbarvölker sowie die Errichtung eines politischen Unterbaus für diese militärische Zusammenarbeit.

Die Haltung der ukrainischen Befreiungsbewegung gegenüber feindlich eingestellten Völkern, den Polen, Ungarn und Rumänen.

Eine Stellungnahme zu den Bemühungen der Deutschen um individuelle Abreden mit einzelnen Kommandeuren der UPA über gemeinsame antibolschewistische Aktionen.

Die Notwendigkeit des weiteren Verbleibs aller Formationen der Befreiungsbewegung in der Ukraine unter der bolschewistischen Okkupation.

Die Unumgänglichkeit der Errichtung einer höchsten politischen Führungsinstanz (UHVR) als gesamtukrainische Führung.

Die Entsendung von Vertretern der UHVR ins Ausland zur politischen Information über den Kampf der Ukraine.

Der Übergang von ursprünglich zahlenmäßig großen Formationen im bewaffneten Kampf und in der Untergrundtätigkeit zu kleineren, konspirativen Formen.

Eine Neuwahl des Präsidiums der OUN-Führung und die Delegation der obersten OUN-Führung ins Ausland.

Die Entsendung von UPA-Einheiten nach Westeuropa zum offenkundigen Nachweis über die Ausmaße des bewaffneten Befreiungskampfes des ukrainischen Volkes.

Die Erstellung eines Projektes zur Vervollständigung und Präzisierung des politischen Programms der 3. Außerordentlichen OUN-Generalversammlung.

Die Veröffentlichung von politischen Deklarationen und Aufrufen der drei Formationen OUN, UPA und UHVR, darunter auch den bekannten „Aufruf an die ukrainische Emigration“.

Diese für jene Zeit wesentlichsten Aufgaben bildeten zusammen mit der alltäglichen Problematik, die sich aus der Leitung des revolutionären Kampfes ergaben, ein Tätigkeitsfeld von staatlichen Ausmaßen. Roman Šuchevyč gebührt Respekt dafür, daß er diesen Aufgaben gewachsen war dank seiner Persönlichkeit und seinen staatsmännischen Fähigkeiten, was sich in der schwierigen Zeit während des Zweiten Weltkriegs und des erneuten Einmarsches der bolschewistischen Okkupationstruppen zeigte.

Mittlerweile existiert eine umfangreiche Literatur, die eine Vertiefung der hier angesprochenen Fragen ermöglicht. Wir beschränken uns hier auf einige Auszüge zur Illustration der Tätigkeit R. Šuchevyčs, und zwar in der Reihenfolge der oben angesprochenen Aufgaben.

1. Über die Vereinigung der aufständischen Formationen schreibt Lev Šankovskij in der *Geschichte der UPA* folgendes: „1943 kam es zu Verhandlungen zwischen Vertretern von drei bewaffneten aufständischen Formationen über deren Eingliederung in eine Ukrainische Aufständische Armee. Diese Gespräche blieben

ergebnislos... Da keine psychologischen Voraussetzungen zu einer freiwilligen Vereinigung dieser Gruppen vorhanden waren, führte die stärkste Gruppe dieses Vorhaben gewaltsam durch. Im August 1943 übernahm ein UPA-Bataillon aus dem UPA-Regiment „Zahrava“ (unter dem Befehl von Doroš) die UPA-Gruppe von Hauptmann (Otaman) Taras Bulba-Borovec ohne einen einzigen Schuß. Ebenso wurde die OUN-Formation unter dem Befehl von Oberst Melnyk entwaffnet. Bis zu dieser Zeit und auch danach gab es keine weiteren Gefechte oder Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Gruppen. Ein Großteil der Offiziere und der Mannschaften beider Gruppen schloß sich der UPA an...“¹⁹

2. Die politische Grundlage für die militärische Zusammenarbeit der unterdrückten Völker wurde auf der 1. Konferenz der Völker Osteuropas und Asiens im November 1943 festgelegt, die Resolutionen zu den politischen Aufgaben beinhalten u. a. folgendes:

„Um der nationalen Revolution zu einem schnellen und vollständigen Sieg zu verhelfen ist die Bildung einer gemeinsamen Front aller unterdrückten Völker notwendig. Deshalb hält es die Konferenz für dringend geboten, ein gemeinsames Komitee der Völker Osteuropas und Asiens zu gründen mit dem Ziel, die national-revolutionären Kräfte dieser Völker zu koordinieren, einheitliche Richtlinien für den Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu erstellen, ferner eine gemeinsame Taktik zu finden, und im gegebenen Zeitpunkt die Parole zum gleichzeitigen Aufstand aller unterdrückten Völker auszugeben.“²⁰

3. Die Polen übten gegenüber der ukrainischen Bevölkerung in den Regionen Cholmšćyna und Pidljaššja schon seit 1941 Terror aus, später, im April 1942, liquidierten sie in der Cholmšćyna führende ukrainische Persönlichkeiten und vernichteten bis zur Hälfte des Jahres 1944 mehrere tausend Ukrainer. Die UPA führte dafür Vergeltungsschläge durch:

„In der ersten Jahreshälfte 1944 kam es seitens der UPA und des ukrainischen Untergrunds in Galizien zu 201 Vergeltungsaktionen gegen die Polen. Dabei kamen 5100 Polen ums Leben. Eine Reihe polnischer Schulen und Kolonien wurde zerstört. Damit endete der Versuch der polnischen Minderheit, auf ukrainischem Territorium einen Krieg zu provozieren. Die Vergeltungsaktionen erfüllten zum Teil ihren Zweck, hunderttausende Polen verließen endgültig die ukrainischen Gebiete. Polnische Quellen beziffern die Zahl der Polen, die vor dem Einmarsch der Bolschewiken die Ukraine und Weißruthenien verlassen hatten, auf 600.000. Nach unseren Quellen umfaßte die „wilde“ Zurückführung der Polen aus der

¹⁹ L. Šankovskij: *Ukrajinska Povstanska Armija* (Die Ukrainische Aufständische Armee). In: *Istoriija Ukrajinskoho vjaska* (Geschichte der ukrainischen Streitkräfte), Verlag I. Tyktor, Winnipeg 1953², S. 659—660.

Über die Verhandlungen schreibt auch: Taras Bulba-Borovec: *Zbrojna borotba Ukrajiny (1917—1950)* (Der bewaffnete Kampf der Ukraine 1917—1950), 1951, S. 10—13.

²⁰ *ABN v svitli postanov Konferencij ta inšych materijaliv z dijalnosti 1941—1956 rr*, BUP č. 4 (Der ABN — Antibolschewistischer Block der Nationen — im Lichte der Beschlüsse seiner Konferenzen und anderer Unterlagen über die Tätigkeit in den Jahren 1941—1946, BUP Nr. 4), [München] 1956, S. 15—19.

Westukraine nach Polen bis Ende Juni 1944 etwa 425.000 Angehörige der polnischen Bevölkerung.“ (Geschichte der UPA).²¹

Der Kampf gegen die Ungarn 1943-44 war weniger schwierig als gegen die Polen. Die Deutschen setzten sie im Operationsgebiet der UPA ein, und sie führten in den Dörfern sofort Entwaffnungen und Plünderungen durch.

„Bei Verlagerungen der UPA-Linien kommt es zu Kämpfen mit den Ungarn und zu Zerstörungen ihrer Stellungen. Als bei einem Gefecht auf der Hauptstraße eines Ortes ein ungarischer General mit seinem Gefolge ums Leben kam, wandten sich die Ungarn an die UPA und ersuchten um einen Waffenstillstand. Es wurde ein Nichtangriffspakt vereinbart. Seitdem verhalten sich die Ungarn auf ukrainischem Territorium loyal. Sie gestatten den UPA-Einheiten den Durchzug durch die von ihnen kontrollierten Knotenpunkte, geben entsprechende Tagesbefehle heraus, benachrichtigten über eventuelle Gefahren seitens der Deutschen, stellen ihre Plünderungen ein und respektieren den ukrainischen Befreiungskampf. Diese Situation bestand bis zum Ende der deutschen Okkupation.“²²

Rumänien erhielt von Hitler große ukrainische Gebiete, „Transdnistrien“ genannt. Über diese Okkupation macht M. Lebed folgende Angaben: „Die Politik der rumänischen Regierung beschränkte sich auf die vollständige Ausbeutung der Bevölkerung und des Landes... Im August 1943 lähmen Massenverhaftungen von ukrainischen Freiheitskämpfern bei gleichzeitigem Terror gegenüber der ukrainischen Bevölkerung jegliche nationale politische Arbeit.“ Im Oktober unterbreiteten die Rumänen den Vorschlag „...zu offiziellen Gesprächen zwischen Vertretern der damaligen rumänischen Regierung und der ukrainischen Selbständigkeitsbewegung. Kurz nach der Aufnahme der Verhandlungen wurden diese von der ukrainischen Seite abgebrochen, weil man sich einerseits über die staatliche Zugehörigkeit der ukrainischen Gebiete der Bukovyna und Bessarabiens nicht einigen konnte, zum anderen wagte es die rumänische Regierung nicht, eine von dem deutschen Diktat losgelöste Politik zu führen.“²³

4. Bezüglich der Bemühungen seitens der Deutschen, mit Kommandeuren einzelner UPA-Einheiten Verhandlungen zu führen, wurde folgender Beschluß gefaßt: „Das Oberkommando der UPA erteilte den Befehl, jegliche Gespräche oder Verhandlungen mit den Deutschen vor das Kriegsgericht zu bringen. Zu solchen Gerichtsverhandlungen kam es in zwei Fällen. Am 7. 3. 1944 wurde auf Anordnung des UPA-Kommandos Nord der Bataillonschef Antoniuk-Sosenko-Klišč vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen seiner Verhandlungen mit den Deutschen zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde vollstreckt. Am Ostersonntag des gleichen

²¹ L. Šankovskij: *Ukrajinska Povstanska Armija* (Die Ukrainische Aufständische Armee). In: *Istorija Ukrajinskoho vijska* (Geschichte der ukrainischen Streitkräfte), Verlag I. Tyktor, Winnipeg 1953², S. 695—703.

²² M. Lebed: *Ukrajinska Povstanska Armija* (Die Ukrainische Aufständische Armee), 1. Teil: Nimecka okupacija Ukrajiny. Vydannja Presovoho Bjura UHVR (Die deutsche Okkupation der Ukraine. Hrsg. Pressebüro UHVR), 1946, S. 43—44.

²³ Ebenda, S. 54—55.

²⁴ Ebenda, S. 71—74.

Jahres wurde auf Befehl des UPA-Oberkommandos vor einer versammelten Kompanie deren Kompaniechef Orel (Pseudonym) im Gebiet von Kam'janka Strumilova in der Provinz Lviv standrechtlich erschossen, da er mit Kreishauptmann Nehring Absprachen getroffen und mit dessen Zustimmung antipolnische Aktionen durchgeführt hatte.“²⁴

5. Zur Erhaltung geschulter und in zahlreichen Kämpfen erprobter Kader der OUN und UPA zum weiteren Kampf gegen die russische Okkupation wurde entschieden, „...daß kein Mitglied der organisierten Befreiungsbewegung, von der Führungsspitze der OUN und UPA bis zu den untersten Einheiten dieser Formationen, weder seine Funktion oder Stellung aufgeben noch das Gebiet der Ukraine verlassen dürfe.“²⁵ Diesbezüglich schreibt M. Lebed, „daß den Beschluß, zusammen mit dem Volk im Lande zu verbleiben, neben der UPA auch die revolutionäre OUN, d. h. die Selbständigkeitsbewegung Banderas, angenommen habe“.²⁶

6. Im Zusammenhang mit der starken Ausweitung des bewaffneten Kampfes der UPA, in deren Reihen sich Menschen mit verschiedenen politischen Auffassungen vereinten, ergab sich die Notwendigkeit zur Bildung eines überparteilichen Führungsgremiums. Zu solch einer Instanz wurde der Ukrainische Oberste Befreiungsrat (UHVR), über dessen Entstehung General T. Čuprynka (R. Šucevyč) im Bulletin „Informationsbüro der UHVR“ (Nr. 2, August 1948) berichtet. Er analysiert sehr sachlich die Situation in der Ukraine von 1943-44, führt die wichtigsten Gründe für die Bildung dieses neuen Zentrums an und schreibt, „daß all diese Momente das Oberkommando der UPA veranlaßt haben, die Initiative zur Bildung eines nationalen, allgemeinukrainischen politischen Zentrums zu ergreifen, das die höchste politische Führung des Befreiungskampfes um einen Selbständigen Allukrainischen Staat vereinen und diesen Kampf nach außen repräsentieren solle... Am 11. Juli 1944 versammelten sich die Vertreter aller ukrainischen Gebiete, wobei die Ostukraine besonders stark vertreten war. Es versammelten sich Leute mit verschiedenen politischen Anschauungen... Die Versammlung verkündete sich als Provisorisches Ukrainisches Parlament und gab sich den Namen Ukrainischer Hauptbefreiungsrat UHVR... Die Versammlung erarbeitete ein Grundsatzprogramm und die UHVR-Satzung... Das ukrainische Parlament — die UHVR — und die ukrainische Regierung, das Generalsekretariat der UHVR, begannen ihre Tätigkeit.“²⁷ Aus einem anderen Dokument wissen wir, „daß die

²⁵ H. Waskowycz: *Sučasna vyzvolna borotba Ukrajinny* (Der gegenwärtige Befreiungskampf der Ukraine). In: *Bolševyzm i vyzvolna borotba* (Der Bolschewismus und der Befreiungskampf), BUP Nr. 5, [München] 1957, S. 236.

²⁶ M. Lebed: *Ukrajinska Povstanska Armija* (Die Ukrainische Aufständische Armee), 1. Teil: Nimecka okupacija Ukrajinny. Vydannja Presovoho Bjura UHVR (Die deutsche Okkupation der Ukraine. Hrsg. Pressebüro UHVR), 1946, S. 90.

²⁷ *Tymčasovyj ustrij UHVR i do genezy UHVR* (Die gegenwärtige Struktur der UHVR und zur Entstehungsgeschichte der UHVR). In: *Postanovy UHVR* (Beschlüsse der UHVR). In: *Ukrajinska Holovna Vyzvolna Rada. Zbirka dokumentiv za 1944—1950 rr.* (Der Ukrainische Hauptbefreiungsrat. Dokumentensammlung 1944—1950), Biblioteka ukrajinskoho pidpilnyka (BUP) č. 3 (Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr.

UHVR-Versammlung Roman Šuchevyč zum Vorsitzenden des Generalsekretariats ernannte. Der Präsident der UHVR bestätigte ihn in seinen Ämtern als Generalsekretär für Militärangelegenheiten und als Oberbefehlshaber der UPA.²⁸ Einhalb Jahre später beförderte die UHVR den Oberstleutnant Čuprynka (Šuchevyč) zum General.

7. In seinem Artikel „Zur Entstehung der UHVR“ erwähnt General Šuchevyč auch den Beschluß der UHVR-Generalversammlung über die Entsendung einer UHVR-Vertretung ins Ausland zur Informationstätigkeit. Aus seinen Worten über die Auslandsvertretung der UHVR geht hervor, daß er große Hoffnungen auf deren Tätigkeit setzte: „Die UHVR-Generalversammlung hat beschlossen, daß die UHVR auf ukrainischem Territorium zu verbleiben hat, während nur bestimmte Mitglieder mit speziellen Aufträgen ins Ausland gehen... Die Auslandsvertretung der UHVR hat das Ausland über die tatsächliche Lage in der Ukraine zu informieren. Durch sie soll die ganze Welt erfahren, daß das ukrainische Volk die Waffen nicht niedergelegt, sich nicht unterworfen habe, sondern aktiv um seine nationale und soziale Befreiung kämpfe. Die wahren Wünsche des ukrainischen Volkes werden durch keinen Chruschtschow, Hrečucha oder Korotčenko repräsentiert, sondern sie äußern sich durch die UHVR und ihr Generalsekretariat (Untergrundregierung).“²⁹

8. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges stellte sich für die Führung der Befreiungsorganisationen und somit für Roman Šuchevyč die vordringliche und schwierige Aufgabe, einerseits die Zerschlagung der organisierten Waffenkader der UPA in offenen Kämpfen durch den Feind zu vermeiden und zweitens durch einen systematischen Wandel zu anderen Aktionsformen mit den gewonnenen Erfahrungen den Kampf fortzuführen. Diesbezügliche Beschlüsse sind uns hauptsächlich aus drei Untergrunddokumenten jener Zeit bekannt: der „*Deklaration der OUN-Führung nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa*“ vom Mai 1945, dem „*Aufruf des Oberbefehlshabers an die UPA*“ vom Juli 1946 und dem Aufruf der UHVR „*An das ukrainische Volk unter russisch-bolschewistischer Okkupation*“ vom November 1946. Wir zitierten den „*Aufruf des Oberbefehlshabers an die UPA*“:

3), [München] 1956, S. 3—16; 49—63. S. auch: L. Šankovskij: *Ukrajinska Povstanska Armija* (Die Ukrainische Aufständische Armee). In: *Istorija Ukrajinskoho vijska* (Geschichte der ukrainischen Streitkräfte), Verlag I. Tyktor, Winnipeg 1953², S. 703—709.

²⁸ *Povidomlennja pro smert sl. p. hen. T. Čuprynky* (Benachrichtigung über den Tod von Gen. T. Čuprynka). In: *OUN v svitli postanov Velykych Zboriv, Konferencij ta inšych dokumentiv z borotby 1929—1955 rr.* Biblioteka ukrajinskoho pidpilnyka (BUP) č. 1 (Die OUN im Lichte der Beschlüsse ihrer Generalversammlungen, Konferenzen und anderer Dokumente über den Kampf in den Jahren 1929—1955. Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr. 1), [München] 1955, S. 235.

²⁹ General T. Čuprynka: *Do genezy Ukrajinskoji Holovnoji Vyzvolnoji Rady* (Zur Entstehungsgeschichte des Ukrainischen Hauptbefreiungsrates). In: *Postanovy UHVR* (Beschlüsse der UHVR). In: *Ukrajinska Holovna Vyzvolna Rada. Zbirka dokumentiv za 1944—1950 rr.* (Der Ukrainische Hauptbefreiungsrat. Dokumentensammlung 1944—1950), Biblioteka ukrajinskoho pidpilnyka (BUP) č. 3 (Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr. 3), [München] 1956, S. 61 u. 63.

„...Der Okkupant der Ukraine könnte, — wie schon 1920 —, glauben, daß mit der Einstellung breitangelegter Aktionen der Aufständischen die UPA aufgehört hat zu existieren, daß die Revolution erstickt sei. Aber auch diesmal unterliegt er einem großen Irrtum. Die gegenwärtige Lage ist lediglich der Moment der Umstellung der Kräfte, der Übergang von einer Form des Kampfes zur anderen. Ich bin überzeugt, daß Ihr, als ungebrochene Kämpfer, Euch die neuen Wege des Kampfes mit dem Feind ebenso erfolgreich zu eigen macht, wie Ihr die Kunst des Partisanenkampfes schnell und meisterhaft erlernt habt. Aus dem Untergrund, nicht greifbar, werdet Ihr mit unerwarteten Blitzangriffen den Feind dort treffen, wo er dies am wenigsten erwartet.“³⁰

9. Über die Neuwahl des OUN-Präsidiums und die Übergabe der OUN-Führung ins Ausland haben wir keine veröffentlichten Dokumente. Diese internen organisatorischen Angelegenheiten sind in den Protokollen der ersten und zweiten Konferenz der Auslandskader der OUN festgehalten. Bekanntlich wählte die 3. Außerordentliche Generalversammlung der OUN das Präsidium in folgender Zusammensetzung: Roman Šuchevyč als Leiter und Rostyslav Vološyn sowie Dmytro Majivskyj als Mitglieder, die beide 1945 ums Leben kamen. Nach ihrem Tod entstand die Notwendigkeit zur Neuwahl des Präsidiums. Unter der sowjetischen Besatzung fehlten die entsprechenden Möglichkeiten zur Einberufung der nächsten Generalversammlung, deshalb fand die Neuwahl des Präsidiums, in der Zusammensetzung Stepan Bandera als Vorsitzender und Roman Šuchevyč sowie Jaroslav Stetzko als Mitglieder, auf zwei Konferenzen statt. Darüber ist in den Beschlüssen der zweiten, außerordentlichen Konferenz der Auslandsverbände der OUN vom August 1948 die Rede: „Seit 1932 bedient sich die OUN unter außergewöhnlichen Verhältnissen, die eine Einberufung der Generalversammlung verhindern, der folgenden Praxis: Fragen, die in den Kompetenzbereich der Versammlung gehören, werden auf entsprechenden Konferenzen entschieden. Dieser organisatorische Brauch, durch die gegebenen Umstände und Notwendigkeiten bestimmt, erlangte seine rechtliche Verbindlichkeit durch die bis dahin geübte Praxis, die Beschlüsse der Konferenzen in Fragen, die der Kompetenz der Generalversammlungen zuzuordnen sind, als verbindlich anzusehen. Nach diesem Prinzip wurde kürzlich das Präsidium der OUN-Führung bestimmt, die Wahl vollzog sich auf einer Beratung der OUN in der Heimat im Jahre 1946 und der 1. Konferenz der Auslandsverbände der OUN 1947.“³¹

³⁰ T. Čuprynka: *Vidozva holovnoho Komandyra do UPA* (Aufruf des Oberbefehlshabers an die UPA). In: *UPA v svitli dokumentiv z boroty za UkrajinSKU SamostijnU SobornU Deržavu 1942—1950 rr.* Tom I, (Zbirka dokumentiv), BUP č. 6 (Die UPA im Lichte der Dokumente über den Kampf um den Allukrainischen Selbständigen Staat 1942—1950, Band I, Dokumentensammlung, BUP Nr. 6), [München] 1957, S. 166—168; H. Waskowycz: *Sučasna vyzvolna borotba UkrajinY* (Der gegenwärtige Befreiungskampf der Ukraine). In: *Bolševyzm i vyzvolna borotba* (Der Bolschewismus und der Befreiungskampf), BUP Nr. 5, [München] 1957, S. 237—239.

³¹ *2-ha (Nadzvyčajna) Konferencija ZC OUN (1948)* (Die 2. Außerordentliche Konferenz der Auslandsverbände der OUN 1948). In: *Povidomlennja pro smertj sl. p. hen. T. Čuprynky* (Benachrichtigung über den Tod von Gen. T. Čuprynka). In: *OUN v svitli*

10. Die Entsendung von UPA-Einheiten nach Westdeutschland und Österreich wurde von vielen Autoren in der Presse und in Büchern aufgegriffen. Daraus führen wir einige Auszüge an. Lev Šankovskij schreibt in der *Geschichte der UPA*:

„Infolge der Zwangsaussiedlung der gesamten ukrainischen Bevölkerung aus dem Gebiet östlich der Curzon-Linie kam es in der zweiten Hälfte des Jahres 1947 und 1948 auf Befehl des UPA-Oberkommandos zu Entsendungen von UPA-Einheiten in die Slowakei. UPA-Truppen und Untergrundkader erhielten den Befehl, schrittweise das ukrainische Territorium hinter der Curzon-Linie zu verlassen um dann wieder in die Ukraine zurückzukehren oder über die Tschechoslowakei nach Deutschland und Österreich zu gelangen.“³²

Petro Mirčuk führt in seinem Buch „Die Ukrainische Aufständische Armee“ zwei Gründe für die Entsendung von UPA-Einheiten in den Westen an. Der erste findet sich im „Kommunikat“ der Führung der Auslandsverbände der OUN von 1947, in welchem auf die „außenpolitische Manifestation“ unseres Befreiungskampfes hingewiesen wird, der zweite ist auf den im Oktober 1949 erschienenen „Aufruf der kämpfenden Ukraine“ zurückzuführen, in dem zu gewissen Zweifeln innerhalb der ukrainischen Emigration über die Existenz der UPA Stellung genommen wird: „Mit Bedauern wird in der Heimat festgestellt, daß es sogar in unserer Emigration Leute gibt, die lange Zeit die Existenz der Ukrainischen Aufständischen Armee in der Ukraine, des Ukrainischen Hauptbefreiungsrates und der Befreiungsorganisation der Ukrainischen Nationalisten in Frage gestellt hatten und sogar gegen diese aufgetreten sind. Man mußte erst Einheiten der UPA als lebendige Zeugen entsenden, die Aufständischen mußten unter Kämpfen mehr als tausend Kilometer zurücklegen, um den ungläubigen Thomas davon zu überzeugen, daß die UHVR, die UPA und OUN fortbestehen, daß sie auf ukrainischem Territorium aktiv sind und kämpfen.“³³

11. Angesichts der Unmöglichkeit, die nächste Generalversammlung der OUN einzuberufen, bereitete die OUN-Führung in der Ukraine noch zu Šucevyčs Lebzeiten ein Projekt mit Präzisierungen und Ergänzungen zum politischen Programm der OUN vor. Darüber finden wir in einem Schreiben der OUN-Führung in der

postanov Velykych Zboriv, Konferencij ta inšych dokumentiv z boroty 1929—1955 rr. Biblioteka ukrajinskoho pidpilnyka (BUP) č. 1 (Die OUN im Lichte der Beschlüsse ihrer Generalversammlungen, Konferenzen und anderer Dokumente über den Kampf in den Jahren 1929—1955. Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr. 1), [München] 1955, S. 230—231. Auch Dokumente aus dem Archiv der Auslandsführung der OUN.

³² L. Šankovskij: *Ukrajinska Povstanska Armija* (Die Ukrainische Aufständische Armee). In: *Istorija ukrajinskoho vijska* (Geschichte der ukrainischen Streitkräfte), Verlag I. Tyktor, Winnipeg 1953², S. 790.

³³ P. Mirčuk: *Ukrajinska Povstanska Armija 1942—1952* (Die Ukrainische Aufständische Armee 1942—1952), München 1953, S. 217; s. auch: *Zvernennja vojujučoji Ukrajiny do vsijeji ukrajinskoji emigraciji* (Aufruf der kämpfenden Ukraine an die gesamte ukrainische Emigration). In: *Postanovy UHVR* (Beschlüsse der UHVR). In: *Ukrajinska Holovna Vyzvolna Rada. Zbirka dokumentiv za 1944—1950 rr.* (Der Ukrainische Hauptbefreiungsrat. Dokumentensammlung 1944—1950), Biblioteka ukrajinskoho pidpilnyka (BUP) č. 3 (Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr. 3), [München] 1956, S. 94.

Ukraine von 1950 folgende Angaben: Die notwendigen Ergänzungen zu den Programmbeschlüssen der 3. Außerordentlichen OUN-Versammlung werden seit längerer Zeit diskutiert. Im August 1949 wurde auf einer Sitzung der OUN-Führung in der Ukraine ein Projekt mit Präzisierungen und Ergänzungen zum politischen Programm erarbeitet, und im Juni 1950 bestätigte die Konferenz der Organisation Ukrainischer Nationalisten in der Ukraine den endgültigen Text des OUN-Programms.³⁴

12. Neben all diesen Aufgaben, denen sich R. Šuchevyč widmete, veröffentlichte er eine Reihe von politischen Schriften zu verschiedenen Anlässen, die von ihm selbst oder von den von ihm geführten Gremien gezeichnet sind, unter anderem die OUN-Deklaration von 1946, verschiedene Aufrufe der UHVR und der UPA. Zusammen mit anderem Material über den ukrainischen Befreiungskampf wurden sie in der Emigration in drei Bänden der „Bibliothek des ukrainischen Untergrunds“ veröffentlicht: „OUN in Dokumenten“, „UHVR in Dokumenten“ und „UPA in Dokumenten“, Bd. I. Sie sind ein Zeugnis des ukrainischen politischen Gedankens und des Kampfes um die Eigenstaatlichkeit.

Über das Leben und die Bedeutung von Roman Šuchevyč erschienen viele Veröffentlichungen, die größtenteils von seinen Schulfreunden oder Kampfgefährten verfaßt wurden. Doch gibt es bisher über ihn kein gesondertes, umfassendes Werk, das seine Persönlichkeit als Oberbefehlshaber des Befreiungskrieges vor dem Hintergrund der geschichtlichen Ereignisse in der ihr zukommenden besonderen Bedeutung dargestellt hätte. Dieser Aufgabe sollten sich unsere Historiker annehmen, solange das vor den Kriegswirren bewahrte Quellenmaterial verfügbar ist, das eine tiefgreifende Analyse und Beurteilung der Ereignisse in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges ermöglichen könnte.

Dagegen soll dieser Artikel, in dem nur auf einige bedeutsame Aspekte und Ereignisse in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges eingegangen wurde, einen Beitrag zur Würdigung von Roman Šuchevyč und seiner Persönlichkeit anlässlich des 30. Todestages darstellen.

³⁴ *Do utočnennja i dopovnennja do programovych postanov III. N. V. Z. OUN.* (Präzisierungen und Ergänzungen zu den Programmbeschlüssen der III. Außerordentlichen Generalversammlung der OUN). In: OUN v svitli postanov Velykych Zboriv, Konferencij ta inšych dokumentiv z borotby 1929—1955 rr. Biblioteka ukrajinskoho pidpilnyka (BUP) ž. 1 (Die OUN im Lichte der Beschlüsse ihrer Generalversammlungen, Konferenzen und anderer Dokumente über den Kampf in den Jahren 1929—1955. Bibliothek des ukrainischen Untergrundkämpfers Nr. 1), [München] 1955, S. 104.

Ivan Butkovskyj †
Oberstleutnant der UPA

DIE STRUKTUR DER UKRAINISCHEN AUFSTÄNDISCHEN ARMEE*

Der Zweite Weltkrieg brachte neben neuen technischen Elementen, die die Strategie und Taktik der Kriegführung veränderten, ein weiteres, sehr wichtiges Element hervor: den territorialen Partisanen- und Untergrundkrieg.

Als Massenerscheinung betraten die Kriegsarena ganze Völker, die den Kampf selbst dann noch fortsetzten, als der Gegner ihre regulären Armeen schon zerschlagen oder liquidiert hatte. Dies galt auch für solche Völker, die überhaupt keine eigenen regulären Armeen unterhalten hatten, und zwar erhoben sich diese Völker, eines nach dem anderen, entsprechend den geschichtlichen Ereignissen, die sie in die Kriegsarena zwangen.

Die Formen dieses Kampfes waren bei den einzelnen Völkern und in bestimmten Kriegsphasen verschieden, wie sich auch die politischen Konzeptionen, auf denen der Kampf basierte, voneinander unterschieden. Größtenteils waren dies Kriegskonzeptionen, die sich gegen eine der kriegführenden Großmächte richteten, und sehr oft waren sie von diesen Großmächten selbst inspiriert worden.

Das ukrainische Volk fand, neben anderen, zur Selbständigkeitskonzeption, die, ohne sich an irgendeiner der kriegführenden Parteien zu orientieren, ohne Verbindung und Hilfe von außen die aktive Unterstützung seitens breiter Schichten der Bevölkerung gefunden hat. Nach außen hin äußerte sich diese Konzeption zusammen mit jenen, die sie verwirklichten, durch den ukrainischen Untergrund der Freiheitskämpfer als politische Kraft und durch die Ukrainische Aufständische Armee (UPA) als Waffenformation.

Bisher (d. h. bis zum Erscheinen dieses Artikels — Anm. d. Übers.) wurde das Problem des organisatorischen Aufbaus dieser Waffenformation noch nicht beleuchtet, abgesehen von einigen Aufsätzen und Memoiren, die sich mit dieser Frage bruchstückhaft und mittelbar beschäftigten. Bevor wir uns diesem Thema widmen, möchte ich darauf hinweisen, daß auch bei uns eine gewisse Verwirrung bezüglich der Begriffe „Partisanen“ und „Aufständische“ herrscht.

* Dieser Artikel geht nicht auf Detailfragen der gesamten Problematik bezüglich der Struktur und des Aufbaus der UPA ein. Er beleuchtet nur die wesentlichen Elemente, die zum Verständnis der Bedeutung und der Rolle der UPA in der neueren Geschichte der Ukraine unumgänglich sind (Anm. d. Autors).

Der erste Begriff geht auf das lateinische Wort „pars“ — der Teil — zurück, und wird verwendet zur Bezeichnung eines Teils der kämpfenden regulären Streitkräfte, der sich im feindlichen Hinterland befindet und mit speziellen Methoden gezielte operative und taktische Aufträge seiner Kommandantur erfüllt, Aufgaben, die den gegebenen Umständen entsprechend von regulären Fronteinheiten nicht zu bewältigen wären. Ein charakteristischer Zug für den Partisanenkampf ist, daß für ihn ein anderer Begriff des Territoriums gilt als für die reguläre Armee, wobei die Partisanen nicht um ein Territorium kämpfen. Sie kennen vielmehr die Umgebung, die Beschaffenheit des Geländes, das mehr oder weniger dazu geeignet ist, dem Feind Verluste beizubringen und die eigenen Kräfte zu erhalten.

Im Falle der Ukrainischen Aufständischen Armee ist die Bezeichnung „aufständisch“ nicht nur als ihre Geburtsurkunde und im Zusammenhang mit ihrer Entstehung zu verstehen, sondern auch eine Benennung, die ihre Souveränität und Unabhängigkeit unterstreicht. Ihr Erscheinen ist der souveräne Ausdruck des Volkswillens zu einem selbständigen Leben. Sie hat ihr Oberkommando auf ukrainischem Territorium, seine Entscheidungen und deren Ausführung sind von jeder äußeren, fremden Macht unabhängig. Die ihr eigene strategische Konzeption übt weder Einfluß auf ihre organisatorische Struktur noch auf ihre Taktik aus. Diese Elemente waren durch diejenigen Umstände bedingt, unter welchen man den Kampf führen mußte.

Spricht man jedoch von der *Taktik* der UPA, so entspricht sie der Partisanentaktik. Wenn wir daher in einigen Fällen neben dem Begriff „aufständisch“ auch den Begriff „Partisanen“ verwenden, so geschieht dies nur in taktischer, nicht in konzeptioneller Hinsicht.

Wenn ich im folgenden das organisatorische Schema der UPA bespreche, also die Organisation und Aktion ihrer Führungsorgane, so beziehe ich mich auf das Jahr 1944, denn da geht eine ihrer Tätigkeitsperioden zu Ende, die durch die deutsche Okkupation bedingt war. Auf diesen Zeitpunkt beziehe ich mich auch deshalb, weil Mitte dieses Jahres die UPA ihren politischen Überbau in der Form des Ukrainischen Hauptbefreiungsrates, dem sog. UHVR, erhalten hat.

Ich will nach Möglichkeit versuchen, die Struktur in einem *statischen* Querschnitt und nicht in einem geschichtlichen Abriß darzustellen, da dies den Rahmen eines einzigen Artikels sprengen würde.

Die territoriale Gliederung

Die Organisation der UPA ergab sich aus ihrem Charakter als nationale, aufständische Streitmacht, die den Kampf gegen den Okkupanten in dessen Hinterland führt, wie auch aus der politischen Konzeption dieses Kampfes und der angewandten Taktik. Der in regulären Armeen übliche Aufbau mit exakt bezeichneten Einheiten und Waffengattungen war für die UPA in dieser Kampfperiode nicht anwendbar, falls ihr Kampf erfolgreich verlaufen sollte. Beim Entwurf der organisatorischen Struktur mußten zwei Grundsätze berücksichtigt werden: *die*

Erhaltung der Einheit und einer gemeinsamen Zielsetzung der ganzen Bewegung (strategische Zentralisierung) und die Sicherung einer größtmöglichen Einsatzfähigkeit der Einheiten (Dezentralisierung der Ausführung).

Die Berücksichtigung dieser Prinzipien sicherte eine territoriale und administrative Aufgliederung. Aus Gründen der Geheimhaltung der Verbindungs- und Nachschubwege war man gezwungen, sich an die von der Besatzungsmacht vollzogene administrative Aufteilung des Territoriums zu halten, wobei man nur unwesentliche Korrekturen unter Berücksichtigung geographischer und taktischer Aspekte vornahm. Somit gliederte sich das ganze Aktionsgebiet der UPA in folgende Regionen:

1. *Nördliche Region* (die Provinzen Volhynien und Žytomyr)
2. *Westliche Region* (die Provinzen Lviv/Lemberg/, Ternopil, Stanyslaviv, Černivci und Drohobyč, ferner Peremyšl mit dem Lemkenland und Cholm),
3. *Südliche Region* (die Provinzen Vinnycja und Kam'janec Podilsk).

Dieser Aufgliederung entsprechend führten die Einheiten, die in diesen Regionen aktiv waren, die Bezeichnungen UPA-Nord, UPA-West und UPA-Süd.

Die nächste und nach unten abschließende territoriale Einheit bezeichnete man als *Wehrkreis*. Er deckte sich nicht mit der damals bestehenden administrativen Aufteilung, die von den Okkupanten vorgenommen worden war, vielmehr sollte er den Grenzen des sowjetischen Gebiets angepaßt werden, das die Deutschen in einige Kreise aufgeteilt hatten. Die Aufteilung in solche Wehrkreise wurde, von einigen Ausnahmen abgesehen, im Operationsgebiet der UPA-West durchgeführt, das sich in sechs solcher Kreise gliederte: 1. Lviv-Stadt (seine nicht sehr zahlreichen Einheiten bezogen ihr Quartier in den Janivwäldern), 2. die Provinzen Lviv und Cholm, 3. Provinz Ternopil, 4. die Provinzen Stanyslaviv und Černivci, 5. die Provinz Drohobyč und 6. die Provinz Peremyšl und das Lemkenland, also der südliche Teil jenes Territoriums, das später geschichtliche Bedeutung unter der Bezeichnung *Zakerzonnja* (das Gebiet hinter der Curzon-Linie) erlangte. Die Anwendung dieses Prinzips war in gleichem Maße auf dem Gebiet der UPA-Nord unmöglich, da dort die wichtige feindliche Nachschubader Lviv-Kyjiv zu einer anderen Aufteilung zwang.

Die Stäbe

Der Oberste Militärstab (HVŠ), das Führungsorgan des Oberkommandos der UPA, bestand aus dem Stabschef und folgenden Abteilungen: I. Operative, II. Sicherheit, III. Ausbildung, IV. Organisatorisch-personelle Abt., V. Logistik und VI. Politische Schulung.

Die operative Abteilung plant die Kampffaktionen, koordiniert und leitet diese mit Hilfe von allgemeinen Instruktionen und konkreten Befehlen. Sie erarbeitet taktische Manöver für verschiedene Kampfphasen und Situationen, plant und leitet größere Operationen von UPA-Einheiten mit politischer Bedeutung und von größeren territorialen Ausmaßen, erstellt allgemeine Lageberichte und versorgt alle Gebiete mit topographischen Karten.

Die dieser Abteilung unterstellten Offiziere mit taktischen Aufgaben, die nur in den beiden höchsten Kommandostellen der UPA, im HVŠ und im Regionalen Militärstab (KVŠ) tätig waren, erfüllten eine doppelte Aufgabe: zum einen hatten sie für zukünftige Situationen Kampfeinsatzpläne der Partisaneneinheiten zu erstellen, ihre zweite, praktische Tätigkeit betraf die Organisation der im Einsatz befindlichen Einheiten und deren Leitung bei auftretender Gefahr für zwei oder mehrere territoriale Einheiten, selbst für eine einzige, falls für deren Rückzug die Heranziehung von Kräften nicht nur einer Region notwendig war. Falls sich die Fronten über eine Region hinaus erstreckten oder die Kampfstärke einer Region übertrafen, so lag deren Organisation und Leitung im Kompetenzbereich der Staboffiziere für taktische Aufgaben beim HVŠ. Konnten solche Aktionen im Rahmen und mit den Kräften einer Region durchgeführt werden, so wurden sie von den Offizieren für taktische Aufgaben dieser Region geleitet. Hier muß hinzugefügt werden, daß es in solchen Fällen nicht um die Konzentration aller Kräfte einer territorialen Einheit ging, sondern nur um einen Teil, da die Räumung eines ganzen Gebietes zur potentiellen Gefahr für andere werden könnte.

Die Aufgaben der Sicherheitsabteilung brauchen nicht gesondert dargestellt zu werden, sie entsprechen der allgemeinen militärischen Praxis.

Die Ausbildungsabteilung erstellt Schulungsprogramme für Offiziers- und Unteroffiziersschulen, organisiert und lenkt unmittelbar die Ausbildung der Offiziere, sammelt sämtliche Erfahrungen des Kampfes und setzt sie in einzelne Schulungsrichtlinien um, erstellt und verteilt entsprechende Satzungen sowie verschiedenartige Militärliteratur und überwacht schließlich die gleichmäßige Verteilung der gekauften oder erbeuteten feindlichen Militärliteratur.

Die organisatorisch-personelle Abteilung erstellt organisatorische Schemata, sie führt die Register über die Stärke der Armee, erledigt Personalfragen und lenkt entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen den Einsatz der Offiziere und anderer Fachkräfte.

Die Logistikabteilung erfüllt ihre unter den Bedingungen des Untergrundkampfes komplizierte Funktion mit Hilfe von Bewaffnungs-, Nachschub- und Sanitätsdiensten. Ihr obliegt die Registrierung der verschiedenen Waffen- und Munitionsgattungen (die UPA setzte Waffen verschiedener Herkunftsländer ein), die zentrale Verwaltung der Waffen und der Munition, eine Neuordnung und Vereinheitlichung der Bewaffnung in verschiedenen Gebieten, ferner besorgt sie den zentralen Lebensmittelnachschub, die Ausrüstung mit Kleidung und Schuhwerk, die Verteilung von Medikamenten und Sanitätsmaterial, die Ausstattung von Feldlazaretten. Zu dieser Abteilung gehörte auch die Planung und Organisation von verschiedenartigen Produktionsbetrieben.

Die politische Schulungsabteilung rangiert in der Stabsstruktur zwar an letzter Stelle, sie ist jedoch die wichtigste. Sie weist und begründet das Ziel des Kampfes, entwirft die politische Taktik und zeigt die Perspektiven des Kampfes auf. Eine Formation von der Art der UPA stellt eine Formation mit deutlich ausgeprägtem politischem Charakter dar, und diese Tatsache mußte in ihrer Struktur berücksichtigt werden. Sie entstand aus einer politischen Konzeption heraus und auf Frei-

willigenbasis, daher war sie vor allem auf die Sympathie und Unterstützung der eigenen Bevölkerung sowie auf entsprechende Resonanz von außen angewiesen. Ferner mußte sie bestrebt sein, den Feind zu demobilisieren und zu demoralisieren. Daraus ergab sich die Notwendigkeit für einen gut ausgebauten Schulungs- und Propagandaapparat mit der Fähigkeit, die Moral sowie das ideelle und politische Niveau der eigenen Einheiten zu heben und mit der eigenen Vorbildlichkeit, mit entsprechenden öffentlichen Auftritten und vor allem mit politisch zielstrebigem Aktionen die UPA in eine politisch-propagandistische Kraft umzuwandeln. Dieser Charakter der UPA wurde durch entsprechende, den jeweiligen Situationen angepaßte Herausgabe von Flugblättern und verschiedenen Veröffentlichungen unterstrichen.

Die Inspektoren dieser Abteilung waren dem Oberbefehlshaber der UPA unmittelbar unterstellt und erfüllten seine Aufgabe als Kontrollorgan auf dem gesamten Operationsfeld der UPA.

Dem Chef des Obersten Militärstabs ist der *Verbindungsdienst* untergeordnet, der ihn mit dem Oberbefehlshaber und den Kommandanten der einzelnen Einheiten und Regionen verband, sowie die *zentrale technische Verbindung*.

Die Struktur der *Regionalen Militärstäbe* entsprach jener des Obersten Militärstabs. Sie stützten sich auf die gleichen Abteilungen und Dienste mit Ausnahme der zentralen technischen Verbindung, und erfüllten in den einzelnen Regionen die gleichen Aufgaben. Im Falle einer Unterbrechung der Verbindung zum Oberkommando waren sie das höchste Organ auf ihrem Operationsfeld.

Der Militärstab eines Wehrkreises unterscheidet sich von den übergeordneten nur dadurch, daß er keine Offiziere für taktische Aufgaben hat und daß seinem Kommandeur keine Inspektoren unterstehen. Aber die Arbeit dieses Stabs hat auch anderen Charakter.

Im Gegensatz zu anderen Waffenformationen dieser Art stützte sich die UPA auf einen relativ weiträumigen territorialen Aufbau. Eine weitergehende Aufgliederung barg in sich die Gefahr einer übermäßigen Zerstreuung der Stützpunkte und der Schwächung der Einsatzfähigkeit einzelner Einheiten. Sie wäre gerechtfertigt gewesen im Falle einer Militärorganisation, die sich im Wege der Vorbereitung zu einer allgemeinen Erhebung und zum Aufstand mit Spionage, Sabotage und Diversionsakten befaßt, aber nicht im Falle der UPA, die auf Kampfhandlungen ausgerichtet war. In einzelnen Bereichen der Stabsarbeit, die auf administrative Hilfskräfte angewiesen waren, wurde dieses Prinzip jedoch auch in der UPA berücksichtigt.

Während das Oberkommando das strategisch-kordinative Zentrum darstellte und die Regionalen Militärstäbe diese Funktion in den ihnen zugeteilten Gebieten erfüllten, war der *Wehrkreis* jene Stufe in der UPA-Struktur, auf der die unmittelbare Leitung der Waffeneinheiten und ihrer Aktionen einsetzte. Danach folgte schon die taktische Aufgliederung.

Über die Anzahl und die Qualität der Einheiten in einem Wehrkreis entschieden solche Faktoren wie Größe des Territoriums, der Bevölkerung, ihre Stim-

mung und Kampfbereitschaft, Eigenheiten und Möglichkeiten des Geländes, konkrete Zielsetzungen. Alle Abteilungen eines Wehrkreises bildeten die *UPA-Gruppe*. Ihre Anzahl auf den Territorien der einzelnen Wehrkreise war verschieden, jedoch waren es nicht mehr als dreißig. Im System der UPA war die Abteilung die niedrigste, selbständig tätige Kampfeinheit.

Alle bisher dargestellten Stufen auf der Strukturleiter der UPA ermöglichen noch keine Vorstellung von ihrer tatsächlichen Stärke, sie fügen sich für den Laien zu keinem konkreten Bild. Den Schleier lüften könnte die zusätzliche Feststellung, daß die Abteilung in etwa der Kompanie entspricht, doch nur in gewissem Maße, da eine Partisanenkompanie kein solch konkreter Begriff ist wie die Kompanie einer regulären Armee, selbst dann nicht, wenn sie wie im Fall der UPA nach einem streng gekennzeichneten Schema aufgebaut ist. Während in einer regulären Armee die Erziehung und Ausbildung, die Technik und die Komplexität der Armee selbst in großem Maße die Bedeutung des Einzelnen herabsetzen, so hat in einer Partisaneneinheit die Individualität des Kommandeurs ein außergewöhnliches Gewicht. Zwei zahlenmäßig gleiche Kompanien mit gleicher Ausrüstung und Ausbildung sind doch zwei ganz verschiedene Kräfte, deren Wert und Bedeutung vor allem von den Qualitäten ihrer Kompaniechefs abhängen.

„Kurin“ und „Zahin“

Die Waffenstärke eines Wehrkreises, also einer UPA-Gruppe, setzte sich zusammen aus Abteilungen bzw. Kompanien, von denen jede dem Kommandeur des Wehrkreises unmittelbar untergeordnet war. Nur in Notfällen und zur Durchführung größerer Aktionen, die eine Konzentration mehrerer Einheiten erforderten, schloß man drei bis vier Abteilungen in einen sog. *Kurin* (entspricht etwa dem Bataillon) zusammen, wobei zwei oder mehrere Kurins einen *Zahin* (Verband) bildeten. Die Bildung solcher größerer Verbände zur Durchführung von Angriffsaktionen konnte nur auf Befehl des Kommandeurs eines Wehrkreises zustandekommen. Das Kommando eines Kurins wurde den geeignetsten Kompaniechefs übertragen, einen Zahin befehligte in der Regel der Kommandeur des Wehrkreises oder sein Stabschef. Nur im Falle von Verteidigungsaktionen war es den nahe beieinander lagernden Abteilungen gestattet, sich selbständig in Bataillone zusammenzuschließen, falls eine Notwendigkeit dafür offenkundig war und das Einverständnis von höheren Stellen nicht rechtzeitig eingeholt werden konnte. Für solche Fälle wurden die Kommandeure der Kurins vorzeitig bei der Aufteilung der Abteilungen in bestimmten Gebieten ernannt. Nur in Ausnahmefällen und nur in einigen Gebieten operierten solche Kurins als ständige Kampfeinheiten.

Die Vermeidung von organisatorischen und strukturellen Zwischenstufen in Form von ständig operierenden größeren Einheiten ergab sich aus der Notwendigkeit, in den übergeordneten bis zu den höchsten Kommandostellen die Kampfkraft und somit den Wert jeder einzelnen Einheit der UPA-Gruppen zu erkennen, um somit, der jeweiligen Situation entsprechend, eine erfolgreiche Lenkung der

Operationen zu gewährleisten. Auch wurde dabei die Gefahr einer möglichen feindlichen Infiltration mit all ihren Folgen berücksichtigt.

Zur Stationierung und Quartiernahme waren den Abteilungen ziemlich große Gebiete zugewiesen, wobei ihre häufige örtliche Versetzung dazu führte, daß sich jede Abteilung in jedem Winkel eines Wehrkreises heimisch fühlte. Dies erhöhte ihre Manövrierfähigkeit und gleichzeitig ihre Kampfkraft an jedem Ort eines Wehrkreises. Ein Nachteil dieser Konstruktion lag aber darin, daß angesichts oft großer Entfernungen zur Kommandostelle Schwierigkeiten in der Verbindung und somit in unerwarteten Situationen ein Mangel an entsprechenden Befehlen bestanden. Dieser Aspekt führte jedoch zur Steigerung des Verantwortungsbewußtseins unter den Kompaniechefs und förderte deren Eigeninitiative. Hinzu kam, daß entsprechend einer Forderung des Oberkommandos „der Standort des Kommandeurs eines Wehrkreises sein Sattel sei“. Somit befand er sich in ständiger Bewegung und hatte dort zu sein, wo den Abteilungen Gefahr drohte oder drohen könnte, wo seine Anwesenheit unumgänglich war. Dadurch wurde der erwähnte Nachteil in großem Maße ausgeglichen.

Abteilungen zur Selbstverteidigung

Es gab noch weitere Argumente, die eine weitergehende territoriale Aufgliederung und die Bildung lokaler Kampfeinheiten befürworteten, und zwar solche, die vor allem unter dem Aspekt des Schutzes der Bevölkerung vor feindlichem Terror beurteilt wurden. In diesen Zusammenhang gehörten gute Kenntnisse des Territoriums und der Menschen und somit bessere Möglichkeiten zur Aufklärung, zu Angriffsaktionen, zur Bildung von Hinterhalten, zum Rückzug und besonders die Steigerung der Kampfbereitschaft bei der Verteidigung des eigenen Dorfes. Dagegen sprachen jedoch zu erwartende Nachteile: der für eine Partisaneneinheit riskante längere Verbleib an einem Ort, die Gefahr der Entdeckung, des Lokalpatriotismus und damit verbundene unkritische, überstürzte Entscheidungen, und im Falle von Mißerfolgen und Verlusten der Anblick von getöteten Angehörigen und Verwandten mit der Folge von Resignation unter der Bevölkerung.

Diese komplizierte Frage wurde durch die Aufstellung von sog. *Lokalen Abteilungen zur Selbstverteidigung* gelöst. Alle kampffähigen und kampfwilligen Bewohner eines oder mehrerer Dörfer wurden, ihrer Anzahl und der Zerstreuung der Ortschaften entsprechend, in Kampfeinheiten organisiert, mit Decknamen getarnt und gewöhnlich nachts ausgebildet. In der Regel handelte es sich um Zivilpersonen, die in ihren Häusern Waffen verborgen hielten und in Gefahrensituationen, hauptsächlich in der Nacht, das Dorf verteidigten. Diese Lösung wurde zur gleichen Zeit und schon früher auch in anderen Ländern praktiziert, vor allem von den Rotchinesen im Kampf gegen die japanische Besatzung. So existierten also neben den, bedingt ausgedrückt, „regulären“ UPA-Einheiten außerordentliche Milizen, die vor allem in offenen Gebieten mit Erfolg zum Einsatz kamen, weil dort die UPA-Einheiten über längere Zeiträume nicht verbleiben konnten.

Die Bewaffnung

Die Bewaffnung der UPA bestimmte die von ihr angewandte Partisanentaktik. Die UPA-Abteilungen waren Infanterieeinheiten, die nach zwei Schemen aufgebaut und ausgerüstet waren: 1. (Leichte Bewaffnung) — 168 Mann, bewaffnet mit Gewehren, leichten Maschinengewehren, Maschinenpistolen, Handfeuerwaffen, Handgranaten und Sprengstoff; 2. (Schwere Bewaffnung) — 186 Mann, mit gleicher Ausrüstung und zusätzlich drei schweren Maschinengewehren sowie drei Granatwerfern bis Kaliber 82 mm.

Nur sehr selten und nur auf dem Gebiet der UPA-Nord wurden Kavallerieeinheiten oder Artilleriebatterien organisiert und eingesetzt. Sie wurden größeren Einheiten, Bataillonen oder Regimentern zugeteilt, die auf solchen Gebieten operierten, die vorübergehend von feindlichen Besatzungstruppen befreit waren.

Unter den Bedingungen des Partisanenkampfes ist der Einsatz von Kavallerie nicht gerechtfertigt und Artilleriegeschütze bergen große Gefahren in sich. Ihre unter solchen Bedingungen erzielten geringen Vorteile wiegen keineswegs die Nachteile auf. Die Partisaneneinheiten werden in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und an Straßen, sei es an die kleinsten und schlechtesten, gebunden, was dem Feind Möglichkeiten zur erfolgreichen Verfolgung bietet. Durch die Bindung an schwere Waffen verliert der Soldat die Möglichkeit, rechtzeitig die Gefahrenlage zu begreifen, und — ist die Gefahrensituation eingetreten — führt dies gewöhnlich, wie im Falle Kovpaks*, zu völliger Zerschlagung und Vernichtung.

Dieses Problem wurde teilweise in Form einer sog. „potentiellen Artillerie“ gelöst mit dem Ziel, nach Möglichkeit die negativen Aspekte der Artillerie zu vermeiden und die positiven zu nutzen. Alle Soldaten einer Kompanie, die früher in regulären Armeen bei der Artillerie gedient hatten, wurden in einen Zug eingeteilt. Bei Kampfhandlungen bestand seine Aufgabe darin, sich der unbeschädigten feindlichen Geschütze zu bemächtigen und die Stellungen des Feindes mit dessen eigenen Waffen unter Beschuß zu nehmen. Eroberte Geschütze wurden, soweit möglich, an unzugänglichen Stellen verborgen und später in Ausnahmefällen zur Durchführung spezieller Aktionen oder zu Schulungszwecken verwendet. Im übrigen erfüllten im Partisanenkampf die Granatwerfer mittleren Kalibers die Funktion der Artillerie.

Die Verbindung zur Organisation Ukrainischer Nationalisten

Neben der UPA als politisch-militärischen Formation wirkte auf den gleichen Territorien die weitverzweigte politische Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN). Zwischen beiden Formationen mußte eine harmonische Zusammenarbeit gewährleistet werden, vor allem im Bereich der praktischen Tätigkeit. Die diesbezüglich einander entsprechenden strukturellen Stufen waren der Wehrkreis der UPA und die sog. *oblast* (Kreis) in der OUN.

* S. Kovpak, bolschewistischer Partisanenführer, dessen Verband Ende 1943 in den Karpaten von deutschen Truppen vernichtend geschlagen wurde (Anm. d. Übers.).

Die Aufgabe der OUN beschränkte sich nicht auf die Funktion einer politischen Partei. Neben ihrer Propaganda- und Organisationstätigkeit erfüllte sie unter anderem administrative Aufgaben. Besonders nach der Entstehung des Ukrainischen Hauptbefreiungsrates UHVR übernahm sie die Rolle des Verwaltungsapparates für die ganze Befreiungsbewegung.

Die Verbindung auf dieser Ebene stellte einen Kompromiß zwischen der Überparteilichkeit der UPA und der Notwendigkeit zu solch einer Verbindung dar. Der Kommandeur eines Wehrkreises war zugleich Mitglied des Kreisvorstandes der OUN mit entscheidendem Stimmrecht. Er mußte die Tätigkeit der OUN kennen, vor allem die Arbeitsweise ihres Administrationsapparates, der gleichzeitig die Administration des Wehrkreises darstellte. Andererseits konnte der Kreisvorstand der OUN lediglich Empfehlungen zur Durchführung beziehungsweise Unterlassung von Kampfhandlungen aussprechen, zum einen aus Rücksicht auf die Überparteilichkeit der UPA, zum anderen wegen der Tatsache, daß manche Wehrkreiskommandeure mit der OUN in keiner Verbindung standen oder einer anderen politischen Formation angehörten. Das Recht, Aufträge oder Befehle an die UPA zu erteilen, hatte die OUN-Führung nicht. Die organisatorische Ebene, auf welcher diese Verbindung zustande kam und auch die politische Erfahrung und Reife derjenigen Leute, die diese Aufgaben erfüllten, gewährleisteten eine harmonische Zusammenarbeit beider Formationen. Nach oben hin war die OUN auf größeren territorialen Organisationsformen aufgebaut. In den entsprechenden Bezirks- oder Regionalführungen waren Personen, die man Militärreferenten nannte. In der UPA bezeichnete man sie als Referenten für Organisation und Mobilisierung. Sie waren Mitglieder der OUN, ihre unmittelbaren Vorgesetzten waren die Leiter der organisatorisch-personellen und der Logistikabteilung beim Stab des Wehrkreises. Die Funktionen dieser Referenten hatten rein administrativen Charakter.

Im Rahmen der organisatorisch-personellen Abteilung gehörten zu ihrem Aufgabenbereich die Registrierung wehrfähiger Personen in ihren Gebieten, die Suche nach Fachleuten, die in der UPA gebraucht wurden, die Zuweisung von Freiwilligen an dezimierte Abteilungen oder die Aufstellung von neuen Einheiten. Im Rahmen der Logistikabteilung befaßten sie sich mit der Lagerung von Waffen und Munition, mit dem Waffennachschub, sie besorgten Medikamente und versorgten damit die Lazarette, sie organisierten Produktionswerkstätten. Dazu gehörte auch die Aufstellung der erwähnten lokalen Abteilungen zur Selbstverteidigung.

Das Nachrichtenwesen

Das Nachrichtenwesen ist das Nervensystem des Untergrundorganismus. Von seinem ordnungsmäßigen Funktionieren hängen die Operationsfähigkeit der Untergrundbewegung und der Erfolg ihres Kampfes ab. Deshalb wurden in der UPA an diesen Bereich, dem ein gesonderter Dienst zugeteilt wurde, sehr hohe Anforderungen gestellt. Die Bewältigung dieser Aufgabe wurde guten und fähigen Organisatoren unterstellt.

In denjenigen Operationsgebieten der UPA, wo die OUN ihr eigenes Netz aufgebaut hatte, waren den Militärstäben und Einheiten diese Verbindungswege zugänglich. Aber angesichts der Tatsache, daß sie durch umfangreiche Aktivitäten der Organisation überlastet waren und für die Bedürfnisse der militärischen Führung somit zu langsam funktionierten, bauten die UPA-Stäbe überall eigene Verbindungssysteme aus.

Zur Grundlage des Nachrichtenapparates wurde ein Netz von Verbindungspunkten, die auf das gesamte Territorium verteilt waren und miteinander in verschiedenen Richtungen verknüpft die Verbindungslinien bildeten. Die OUN baute ihre Verbindungswege zum Transport von Post, Personen und Ausrüstungsgegenständen aus und mußte dafür gewöhnlich Fahrzeuge verwenden, was sie an Straßen und Wege band und somit die Gefahr der Entdeckung und der Feindkontakte in sich barg. Um diese Gefahr einzudämmen, mußte die Verbindungslinie in jedem Ort, durch den sie führte, Stützpunkte haben, deren Aufgabe es war, Feindbewegungen in der Umgebung zu beobachten und bei Gefahr in Verzug die Verbindungsbewegungen zu unterbrechen. Ferner besorgten sie den Austausch von Pferden und Fahrzeugen und boten Schutz. Über diese Verbindungslinien liefen oft die Nachschubtransporte der UPA.

Die eigenen Verbindungslinien der UPA wurden im wesentlichen zur Weitergabe von Befehlen und Berichten errichtet. Die Verbindung wurde durch berittene Kurier aufrechterhalten, wobei die Entfernungen zwischen den einzelnen Kontaktstationen ziemlich groß waren und man die kürzesten Feldwege benützte. Die zeitliche Distanz zwischen einem Regionalen Militärstab und einem Wehrkreis durfte nicht mehr als 24 Stunden betragen, innerhalb eines Wehrkreises nicht mehr als 12 Stunden. Neben den aktiven Verbindungslinien bestanden auch Ersatzlinien.

Außer diesen wichtigsten und sichersten Verbindungswegen benutzte man auch feindliche Bahnverbindungen, eigene Kraftwagen und Motorräder, und auf befreiten Territorien die bestehenden Telefonnetze sowie eigene Feldtelefonverbindungen.

Das geschilderte Verbindungsnetz diente lediglich zum Kontakt zwischen höheren Kommandostellen. Die Kampfeinheiten bedienten sich bei ihren Einsätzen der gleichen Verbindungsmittel wie die entsprechenden Einheiten in regulären Armeen. In der UPA wurde die Verbindung stets in beiden Richtungen aufrechterhalten, von oben nach unten und umgekehrt, somit war im Falle einer Unterbrechung die Wiederaufnahme des Kontakts eher gewährleistet.

Die Zentrale Technische Verbindung

Die Zentrale Technische Verbindung, die beim Obersten Militärstab tätig war, war eine Funkverbindung, die sich im Stadium des Ausbaus befand. Zur Zeit der deutschen Okkupation war sie praktisch noch nicht in Betrieb. Die kleine Anzahl von Fachleuten in dieser Einheit befaßte sich mit der Schulung von entsprechendem Personal in gesonderten Kursen, mit der Beschaffung und Montage der notwendigen technischen Einrichtungen für die Schulung und praktische Anwendung.

Die Schulung

Ein besonders wichtiges Problem in der UPA war die Ausbildung eigener Offiziers- und Unteroffizierskader, deren Zustrom aus den regulären Armeen relativ gering war und den eigenen Anforderungen nicht genügte. Deshalb wurden regionale Offiziers- und Unteroffiziersschulen eingerichtet, wobei in jedem Wehrkreis mindestens eine Unteroffiziersschule organisiert wurde.

Auf dem Operationsgebiet der UPA gab es zwei Offiziersschulen, die eine auf dem Gebiet der UPA-Nord und die zweite in den Karpaten auf dem Territorium der UPA-West. Sie wurden von den Leitern der Schulungsabteilungen der jeweiligen Regionalen Militärstäbe organisiert. Das Lehrpersonal an den Offiziersschulen erstellte gleichzeitig für den Leiter der Schulungsabteilung beim Obersten Militärstab Handbücher für den allgemeinen Gebrauch (Übersetzungen) und für besondere Probleme des Untergrund- und Partisanenkampfes. Wirtschaftlich und taktisch waren die Offiziersschulen dem Kommandeur des jeweiligen Wehrkreises unterstellt.

INTERVIEW MIT GENERAL ROMAN ŠUCHEVYČ

Im Juli 1948 führte ein Vertreter des Informationsbüros des Ukrainischen Hauptbefreiungsrates UHVR mit dem Vorsitzenden des Generalsekretariats des Hauptbefreiungsrates, General Roman Šuchevyč, in dessen Partisanenhauptquartier ein Interview. Šuchevyč war gleichzeitig der Vorsitzende der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) in der Ukraine und Oberbefehlshaber der Ukrainischen Aufständischen Armee (UPA). Der Wortlaut dieses Gesprächs, von dem wir die wesentlichsten Stellen in deutscher Übersetzung wiedergeben, erschien in *Bjuro Informaciji UHVR* (Informationsbüro der UHVR), Nr. 2, August 1948, und in *UHVR v svitli postanov Velykoho Zboru ta inšych dokumentiv z dijalitynosti 1944—1951 rr.* (UHVR im Lichte der Beschlüsse seiner Generalversammlung und anderer Dokumente über die Tätigkeit in den Jahren 1944—1951), [München] 1956, S. 77—86.

*

1. Ein Teil der ukrainischen Öffentlichkeit im Westen findet keine entsprechende Beurteilung der Tatsache, daß einige bewaffnete UPA-Abteilungen und Gruppen ukrainischer Revolutionäre aus den ukrainischen westlichen Grenzgebieten (jenseits der sogenannten Curzon-Linie) im Sommer und Herbst des Jahres 1947 in die damaligen westdeutschen Besatzungszonen entsandt wurden.

Šuchevyč: Die Entsendung von bewaffneten Abteilungen der Aufständischenarmee UPA und von Gruppen ukrainischer Revolutionäre aus den westlichen Grenzgebieten des ukrainischen Territoriums in die westdeutschen Besatzungszonen erfolgte in Einklang mit diesbezüglichen Weisungen der UHVR und auf Befehl des Oberbefehlshabers der UPA. Einem Großteil der ukrainischen Öffentlichkeit mußte bekannt sein, daß im Frühjahr 1947 die polnischen und russisch-bolschewistischen Okkupanten die letzten Reste der ukrainischen Bevölkerung, die nach der Deportation von 1946 in den westukrainischen Grenzgebieten verblieben waren, zwangsevakuieren hatten. Doch wurde diese ukrainische Bevölkerung nicht, wie früher üblich, in die Ukrainische SSR umgesiedelt, sondern in den Westen, hauptsächlich in die Wojewodschaft Allenstein. Aus vielen Ortschaften haben die polnischen und rotrussischen Feinde auch Teile der polnischen Bevölkerung ausgesiedelt, die der UPA und der ukrainischen revolutionären Befreiungsbewegung im Untergrund behilflich waren. Nach diesen Maßnahmen setzten die polnischen und russisch-bolschewistischen Verbrecher in diesem winzigen und verwüsteten Grenzgebiet einige Elitedivisionen aller Waffengattungen gegen die UPA und den ukrainischen revolutionären Untergrund ein.

Unter solchen Umständen war es für die UPA und die revolutionäre Untergrundbewegung physisch unmöglich, den Befreiungskampf fortzusetzen. In dieser Situation wurde einigen UPA-Abteilungen und revolutionären Gruppen der Auftrag erteilt, mit der Waffe in der Hand die Tschechoslowakei zu durchqueren und sich in die westdeutschen Besatzungszonen zu begeben. Dort sollten sie mit der Auslandsvertretung des Hauptbefreiungsrates in Verbindung treten mit dem Ziel

a) vor den Völkern der freien Welt einen Protest gegen die russisch-bolschewistischen Verbrechen gegenüber der hilflosen ukrainischen Bevölkerung zu erheben und

b) dem Ausland Informationen über den revolutionären Freiheitskampf des ukrainischen Volkes gegen die russisch-bolschewistischen und polnischen Okkupanten sowie über deren Unterdrückungspolitik auf ukrainischem Territorium zu vermitteln.

In Anbetracht der Situation unter der bolschewistischen Besatzung war dies wohl die einzige Möglichkeit, um die Welt davon in Kenntnis zu setzen, was in der Ukraine in den letzten Jahren geschehen ist.

Als die UPA-Einheiten die Tschechoslowakei unter ständigen Zusammenstößen mit örtlichen Militär- und Polizeiabteilungen, die von den russischen Bolschewiken kontrolliert waren, durchquerten, führten sie unter den Tschechen und Slowaken eine erfolgreiche Aufklärungsarbeit durch. Überall hieß die Bevölkerung der Tschechoslowakei die UPA-Abteilungen willkommen. Über diese Entsendungen von UPA-Einheiten berichteten ständig Rundfunk und Presse in der freien Welt.

Ein Großteil der UPA und der revolutionären Kader verließ im Sommer 1947 die Gebiete hinter der Curzon-Linie und begab sich in die Ukrainische SSR, um dort den revolutionären Kampf um die Befreiung der Ukraine von fremder Herrschaft fortzuführen.

Im Zusammenhang mit den erwähnten Tatsachen bedeutete der Übergang einzelner UPA-Abteilungen und revolutionärer Gruppen in die westdeutschen Besatzungszonen in keinem Fall eine „Kapitulation“ vor dem Feind oder eine „Flucht“ ins Ausland, wie dies ein Teil der schlecht informierten ukrainischen Öffentlichkeit beurteilen mag, vielmehr war dies eine weitere politische Kampfaufgabe dieser Abteilungen und Gruppen.

2. Ein Teil der ostukrainischen Öffentlichkeit schreibt verschiedene revolutionäre Aktionen auf dem ukrainischen Territorium den „Wlassow-Soldaten“ zu. Wie beurteilen Sie dies?

Šuchewyč: Alle Gerüchte über Aktionen der „Wlassow-Soldaten“ auf ukrainischem Territorium sind von der sowjetrussischen Geheimpolizei MVD und MGB angeregt. Ihr geht es einerseits darum, die unter dem Sowjetregime lebende Bevölkerung bezüglich des nationalen, sozialen und freiheitsstrebenden Charakters der ukrainischen Revolutionsbewegung irrezuführen, indem sie so wohlbekannte Agenten Hitlers, wie es die Wlassow-Leute waren, der ukrainischen revolutionären

Befreiungsbewegung gleichzustellen versucht. Andererseits sollen die Kraft und das wahre Ausmaß der ukrainischen revolutionären Befreiungsbewegung dadurch herabgesetzt werden, daß man einen Teil der revolutionären Aktionen des ukrainischen Untergrundes und der UPA Wlassow und seinem Gefolge zuschreibt. Der Untergrundkampf auf ukrainischem Territorium wird ausschließlich von der ukrainischen revolutionären Befreiungsbewegung geführt. Weder in der Vergangenheit noch heute haben Wlassow-Leute in der Ukraine eine organisierte Untergrundtätigkeit entfaltet. Für sie, diese russischen Agenten Hitlers, ist in der Ukraine kein Platz. Alle Gerüchte über eine antibolschewistische Tätigkeit der Wlassow-Leute in der Ukraine und wohl auch in der gesamten Sowjetunion sind als bewußte und arglistige Täuschung des MVD zu betrachten.

3. Wurden schon Berechnungen darüber durchgeführt, wie viele Ukrainer aus der Westukraine während der letzten Massendeportation, d. h. in den Tagen vom 19.—21. Oktober 1947, nach Sibirien verbannt wurden, und sind die Völker der freien Welt darüber unterrichtet?

Šuchewyč: Nach den bisher vorliegenden, unvollständigen Berechnungen in der Westukraine, also in den Gebieten Lwiv (Lemberg), Stanyslawiv, Ternopil, Drohobyč, Černivci, Rivne und in Volhynien, hat man im Verlauf der letzten Deportation etwa 150.000 Ukrainer, darunter größtenteils Frauen, Kinder und ältere Menschen verbannt. Die Ausgesiedelten wurden von der russischen Geheimpolizei MVD auf unmenschliche Weise mißhandelt. Verschiedene Transporte führten zynische Aufschriften der bolschewistischen Verbrecher, wie z. B. „Ausiedlung zum Schutz vor dem Bandera-Terror“. Die verschleppte Bevölkerung benahm sich heldenhaft. Man hörte Rufe wie: „Wir kehren in unsere Heimat zurück! Die Aufständischen werden uns rächen! Wir erbauen unsere Ukraine in Sibirien! Es lebe eine selbständige Ukraine!“.

Viele der Deportierten, vor allem Kleinkinder und Alte, starben noch unterwegs — an Hunger, aufgrund der Enge in den verriegelten Waggons, aufgrund der Mißhandlungen und der Kälte. Viele starben nach den ersten Monaten der Zwangsarbeit. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der verbannten ukrainischen Frauen und Männer sind furchterregend. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Verbannung der ukrainischen Bevölkerung in „entlegene Gebiete der Sowjetunion“ von den russisch-bolschewistischen Verbrechern als ein Mittel zur Massenvernichtung des ukrainischen Volkes angewandt wird. Und dieses Mittel fand weite Anwendung im Verlauf der letzten 30 Jahre! Die Geschichte der Menschheit kennt kein ähnliches Beispiel des Massenmordes an unterdrückten Völkern, selbst unter den grausamsten Tyrannen nicht. Die russisch-bolschewistischen Feinde unseres Volkes übertreffen an Schändlichkeit alles, was bisher in der Geschichte vorgekommen ist.

Im Ausland ist diese Tatsache allgemein bekannt. Wir sind überzeugt, daß jeder ehrliche und informierte Mensch im Ausland gegen diese verbrecherische Politik der bolschewistischen Unterdrücker protestiert und sie verurteilt. Doch gleichzeitig kann das ukrainische Volk seine Empörung nicht verbergen, wenn es sieht,

daß seitens der offiziellen politischen Kreise in Anbetracht dieses Massenmordes am ukrainischen Volk und vieler anderer Verbrechen, die in der Ukraine unter der russisch-bolschewistischen Fremdherrschaft begangen werden, in den verantwortlichen internationalen Institutionen kaum eine Stimme des Protestes erhoben wird, und wenn es ferner sieht, daß all die hohen Ideale, die zur Grundlage einer ganzen Reihe von internationalen Abkommen und Institutionen wurden, bezüglich der bolschewistischen UdSSR und bezüglich der Völker der Sowjetunion praktisch bedeutungslos sind. Mit größter Entrüstung nahm das ukrainische Volk zur Kenntnis, daß Vertreter der Sowjetunion, der schlimmsten Gewaltherrschaft, des kriminellsten Staatssystems, in welchem weder Menschen- noch Bürgerrechte gewährleistet sind und andererseits ganze Völker vernichtet werden, — daß Vertreter dieses Staates zu internationalen Organisationen wie der UNO zugelassen werden, zu Gremien dieser Organisation wie etwa der Menschenrechtskommission, wo sie mit beispiellosem Zynismus, selbst von Kopf bis Fuß mit dem Blut von Millionen unschuldiger Mordopfer befleckt, langatmige Reden über *die Menschenrechte* halten. Sie, die Hunderttausende ukrainischer Patrioten, Millionen in der sibirischen Taiga, in den Steppen Zentralasiens und in der Ukraine selbst zu Tode gequälter Ukrainer, sogar ganze Völker wie Krimtataren und Inguschen auf dem Gewissen haben, — sie treten als entschiedenste und entschlossenste Gegner des Völker- und Rassenmordes auf.

Doch wird dies alles nicht den Widerstand des ukrainischen Volkes gegenüber den russisch-bolschewistischen Unterdrückern brechen, den Glauben an den Sieg unseres revolutionären Freiheitskampfes erschüttern. Wir wissen, daß die Befreiung nur durch uns selbst erfolgen kann. Nicht mehr lange werden die bolschewistischen Verbrecher die unterdrückten Völker mißhandeln und die Welt täuschen können. Sie werden sich dem gerechten Urteil der unterjochten Völker nicht entziehen können.

4. Viele ukrainische Bürger, vor allem aus den Ostgebieten, stehen voll hinter der Idee der ukrainischen revolutionären Befreiungsbewegung. Gleichzeitig hegen sie aber gewisse Zweifel an den demokratischen Prinzipien, die diese Bewegung verkündet.

Šuchevyč: Die Garantie für eine wirklich demokratische Ordnung in einem zukünftigen ukrainischen Staat gibt in erster Linie der wahre Volkscharakter der ukrainischen revolutionären Befreiungsbewegung sowie ihr beispielloser Idealismus. Sie entspringt dem innersten Wesen des ukrainischen Volkes und wirkt in seinem Interesse. Die Verwirklichung seines Willens und sein Wohlergehen sind für die Bewegung oberstes Gebot. Die ukrainischen Revolutionäre sind die Söhne des ukrainischen Volkes, sie entstammen breiten Volksschichten und sind bereit, zur Durchsetzung des Volkswillens und für das Glück des Volkes ihr Leben zu opfern. Sie werden sich niemals den Interessen des Volkes und den Interessen breitester Volksschichten entgegenstellen. Das Ziel der ukrainischen revolutionären Befreiungsbewegung ist die Herrschaft des ukrainischen Volkes auf dem ukrainischen Territorium.

Die ukrainischen Revolutionäre stellten sich diesem schwierigen Kampf gegen die Fremdherrschaft aus ideellen und patriotischen Beweggründen, aus wahrer Liebe zum ukrainischen Volk und mit dem aufrichtigen Willen, all dieser Unterdrückung und Ausbeutung ein Ende zu bereiten, unter denen jahrhundertlang und auch heute die Nation zu leiden hatte. Diese idealistische Einstellung gibt den Teilnehmern an unserem revolutionären Freiheitskampf die Kraft zur Überwindung größter Schwierigkeiten, die mit dem langwierigen revolutionären Kampf unter der bolschewistischen Herrschaft verbunden sind. Ihr selbstloser Idealismus gebietet ihnen, sich lieber das Leben zu nehmen, als sich dem Feind zu ergeben. Diesen Menschen, den ukrainischen Revolutionären und Aufständischen, sollte man vertrauen. Die ukrainischen revolutionären Organisationen hoben stets hervor, daß sie nicht um eine Ukraine für sich selbst, sondern um eine Ukraine für das ukrainische Volk kämpfen. Der überzeugendste Beweis dafür ist die Bereitschaft der ukrainischen Revolutionäre und Aufständischen zu kämpfen und zu sterben.

Eine weitere reale Garantie für den demokratischen Charakter einer künftigen Regierungsform in der Ukraine ist die Existenz selbst des Hauptbefreiungsrates UHVR. Er ist auf demokratischen Grundsätzen aufgebaut und er vertritt demokratische Auffassungen. Ihm gehören Vertreter verschiedener ukrainischer Parteien und Gruppierungen an, er wird zudem von der gegenwärtig stärksten politischen Organisation auf ukrainischem Territorium, der Organisation Ukrainischer Nationalisten, anerkannt und uneingeschränkt unterstützt.

Auch die OUN stützt sich auf demokratische Prinzipien. Der UHVR ordnet sich die Ukrainische Aufständische Armee unter. Eine der wichtigsten Aufgaben der UHVR wird darin liegen, freie und demokratische Wahlen zu der ersten Konstituierenden Versammlung in einem freien ukrainischen Staat zu sichern. Solange die UHVR existiert und beim ukrainischen Volk allseitige Unterstützung findet, wird eine freie Ukraine demokratisch regiert werden. Die Konstituierende Versammlung, die von der UHVR einberufen wird, wird dem ukrainischen Volk die Möglichkeit geben, weitere Formen seiner innerstaatlichen Ordnung frei zu bestimmen. Ich persönlich habe Verständnis dafür, daß manche Ukrainer aus den Ostgebieten der Verkündung unserer demokratischen Prinzipien skeptisch gegenüberstehen. Die zutiefst antidemokratische Praxis der Bolschewiken, die angeblich für die weitestgehende Demokratie eintreten, mußte die Menschen unter dem Sowjetregime gegenüber Deklarationen, gleich welcher Art, mißtrauisch machen. Ich hoffe jedoch, daß die UHVR mit ihrer Praxis selbst die größten Skeptiker davon zu überzeugen vermag, daß die ukrainische revolutionäre Befreiungsbewegung tatsächlich für die Demokratie einsteht, für weitestgehende demokratische Rechte der Volksmassen.

5. Die Bolschewiken verstärken die Kollektivierungsaktion in der Westukraine. Die bolschewistischen Machthaber faßten eine Reihe von volksfeindlichen Beschlüssen zur „Stärkung“ des kollektivwirtschaftlichen Systems in der gesamten Sowjetunion. Welche Auffassung vertritt die UHVR in der Frage der Kolchosen?

Šuchevyč: Der Hauptbefreiungsrat tritt für eine vollständige Beseitigung des kollektivistischen Wirtschaftssystems und für die völlige Befreiung der ukrainischen Bauern vom Joch der Kolchosen ein. Das in der 1. Generalversammlung der UHVR angenommene Grundsatzprogramm besagt, daß der Hauptbefreiungsrat „für die Sicherstellung einer freien Nutzung des Grundbesitzes mit festgesetzten Mindest- und Höchstmaßen für die private Nutzung des Bodens eintritt“ (Punkt 4d). Diese Haltung vertritt die UHVR auch heute. Sie ruft die ukrainischen Bauern zum Kampf gegen die Kolchosen auf, sowohl in den schon lange kollektivierten Ostgebieten wie auch in der Westukraine, wo sich die Kollektivierungsmaßnahmen im Anfangsstadium befinden.

Die ukrainische Befreiungsbewegung bekämpft das bolschewistische kollektivwirtschaftliche System einerseits deshalb, weil es ein Instrument der unmenschlichen wirtschaftlichen und physischen Ausbeutung der ukrainischen Bauernschaft durch die bolschewistischen Unterdrücker bedeutet, andererseits stellt dieses System auch ein Mittel zur politischen Unterwerfung der ukrainischen Bauern unter die Herrschaft der bolschewistischen imperialistischen Clique dar.

Dem Aufruf des revolutionären Untergrund folgend und im Bewußtsein, daß die bolschewistischen Kolchosen ihrem Wesen nach volksfeindlich, ausbeuterisch und antinational sind, leistet die ukrainische Landbevölkerung in der Westukraine der bolschewistischen Kollektivierungsaktion bekanntlich erbitterten Widerstand. Und all die niederträchtigen, oft kriminellen Methoden, mit denen die Bolschewiken die Bauern zum Eintritt in die Kolchosen zwingen wollen, bleiben häufig ergebnislos.

Die UPA und der revolutionäre Untergrund unterstützen die westukrainischen Bauern in ihrem Kampf gegen die bolschewistischen Kollektivierungsmaßnahmen. Dank dieser Unterstützung führten diese Maßnahmen noch nicht zum gewünschten Erfolg.

6. Wie beurteilen Sie die Perspektiven des revolutionären Freiheitskampfes des ukrainischen Volkes?

Šuchevyč: Der Zukunft sehe ich mit Optimismus entgegen. Ich glaube vor allem an die Kraft und den Enthusiasmus des ukrainischen Volkes, an seinen Patriotismus. Ich glaube auch an die Standhaftigkeit der ukrainischen Aufständischen und Revolutionäre, an ihre Kampffähigkeit im Untergrund. Obwohl die russisch-bolschewistischen Okkupanten der ukrainischen Befreiungsbewegung große personelle Verluste zufügten, konnten sie weder unsere Untergrundorganisation zerschlagen, noch ihre Kampfkraft ernsthaft schwächen, noch irgendwelche Erfolge an der ideologisch-politischen Front erzielen, ungeachtet ihrer hinterhältigsten Methoden. Die Einheit der ukrainischen Befreiungsbewegung ist weiterhin gewährleistet, ein Großteil des ukrainischen Territoriums ist mit einem Netz des organisierten Untergrunds überzogen. Die Befreiungsbewegung ist nicht kleiner geworden, im Gegenteil, sie hat in bestimmten Gebieten ihr Operationsfeld ausdehnen können. In vielen Bereichen des Kampfes ist sie in der Offensive. Die revolutionären Untergrundkader verfügen nach vier Jahren des Kampfes unter

dem bolschewistischen Regime über reiche militärische, konspirative, organisatorische und politische Erfahrungen, vor allem aber sind sie erprobt im Kampf gegen das MVD und MGB.

Das ukrainische Volk hat der bolschewistischen Aggression im Verlauf der letzten vier Jahre standhalten können, es wird auch weiterhin erfolgreich kämpfen. Ich hoffe auch, daß sich die internationale Entwicklung für unsere Sache günstig auswirken wird.

Das ukrainische Volk steht heute vor der Aufgabe, mit allen Kräften und Mitteln den revolutionären Kampf fortzusetzen und ihn auf das gesamte ukrainische Territorium auszuweiten. Es hat in diesem Kampf große Opfer gebracht und für das Ideal der Freiheit viel Blut vergossen, also darf es in seiner Kampfkraft nicht erlahmen gerade in dem Augenblick, wo möglicherweise die Stunde der nationalen Befreiung nicht mehr fern ist. Auf mögliche internationale Konflikte muß das ukrainische Volk vorbereitet sein, indem es sich in noch größerem Maße der revolutionären Bewegung unter der Führung des Hauptbefreiungsrates anschließt mit der Bereitschaft zu weiteren Opfern im Kampf um den ukrainischen selbständigen Staat.

I N H A L T

<i>H. Waskowycz: Roman Šucevyč — Kommandeur des Befreiungskrieges</i>	5
<i>I. Butkovskyj †, Oberstleutnant der UPA: Die Struktur der Ukrainischen Aufständischen Armee</i>	22
Interview mit General Roman Šucevyč	33

